



- Vorsitzende: **Henriette Rossner-Sauerbier**, 06712 Zeitz, Stephansstrasse 18 (Tel.: 03441/213771 Fax: 03441/539676)
e-Mail: h.rossner-sauerbier@lutheriden.de
- stv. Vorsitzender: **Martin Eichler**, 81675 München, Lucile-Grahn-Strasse 46 (Tel.: 089/41919998 Fax: 089/41768960)
e-Mail: m.eichler@lutheriden.de
- Schriftführer: **Heinrich Streffer**, 85646 Anzing, Lessingstrasse 46 (Tel.: 08121/48475 Fax: 08121/417618)
e-Mail: h.streffer@lutheriden.de
- Schatzmeister: **Jörg Illing**, 55268 Nieder-Olm, Bahnhofstrasse 16 (Tel.: 06136/924217 Fax: 06136/924218)
e-Mail: j.illing@lutheriden.de
- Beisitzer: **Wolfgang Liebehenschel**, 14164 Berlin, Machnower Strasse 30 (Tel./Fax: 030/8135892)
e-Mail: w.liebehenschel@lutheriden.de
- Beisitzer: **Christian Priesmeier**, 31789 Hameln, Breslauer Strasse 23 (Tel.: 05151/52617 Fax: 05151/52621)
e-Mail: c.priesmeier@lutheriden.de
- Beisitzer: **Hans Peter Werner**, 79650 Schopfheim, Im Dellacker 3 (Tel.: 07622/668781 Fax: 07622/668782)
e-Mail: hp.werner@lutheriden.de
- Genealogie: **Friedel Damm**, 14532 Stahnsdorf, Aternweg 7 (Tel.: 03329/610248)
e-Mail: f.damm@lutheriden.de
- Ehrevorsitzende: **Irene Scholvin**, 31139 Hildesheim, Chr.Hackethal-Strasse 49 (Tel.: 05121/46159)
- Unsere Internet-Adresse: www.lutheriden.de
- Bankverbindung: Commerzbank Teltow, Konto 570 8995 (BLZ 160 400 00)

HEFT 47
(Heft 200 seit 1926)

200.
Ausgabe

82. JAHRGANG

Dezember 2007
Erscheint in zwangloser Folge!

Liebe Lutherverwandte,

zunächst möchte ich mich bei allen für die rege Teilnahme am letzten Familientreffen vom 31.08.2007 bis zum 02.09.2007 in Zeitz bedanken.

Die Möglichkeit, neue Verwandte – teilweise sogar in sehr engem Verwandtschaftsverhältnis – kennen lernen zu dürfen, habe ich sehr genossen.

Aber auch schon die Vorbereitung des Treffens hat mir viel Spaß gemacht – das Organisieren, Planen und schließlich das Umsetzen. Besonders stolz war ich darauf, die neu gestaltete Lutheriden-Bibliothek präsentieren zu können, die auch sichtbar Anklang fand.

Ich hoffe, dass alle Teilnehmer der Veranstaltung mit dem Programm zufrieden gewesen sind und auch beim nächsten Familientreffen wieder dabei sein werden!

Ganz besonders möchte ich mich für das Vertrauen bedanken, das mir durch meine Wahl zur Vorsitzenden der Lutheriden-Vereinigung ausgesprochen wurde. Ich bin stolz und geehrt, dass mir eine so wichtige Position übertragen wurde.

Obwohl ich beruflich oft stark im Stress bin, werde ich mich bemühen, eine gute, engagierte und innovative Vorsitzende zu sein, die jederzeit ein offenes Ohr für die Probleme, Anregungen und Wünsche der Mitglieder hat.

Ein Hauptziel für das kommende Jahr soll wieder die Verjüngung der Lutheriden-Vereinigung sein. Die ersten Erfolgsmeldungen sind erfreulicherweise schon zu verzeichnen. Trotzdem möchte ich noch einmal eindringlich an alle Mitglieder appellieren, Ihre Kinder und Kindeskiner auf eine eventuelle Mitgliedschaft anzusprechen. Machen Sie Ihren Nachwuchs mit der Organisation und ihren Hintergründen bekannt. Versuchen Sie, sie zu motivieren! Mit dieser Bitte bedanke ich mich für Ihr Interesse.

In herzlicher Verbundenheit wünsche ich Ihnen ein frohes, gesegnetes Weihnachtsfest und ein gesundes, erfolgreiches Neues Jahr!

Mit familiären Grüßen

Ihre

Henriette Rossner-Sauerbier
Vorsitzende



*Wichtige Stützen in unserer Vereinigung:
Henriette Rossner-Sauerbier, Vorsitzende(links),
Friedel Damm für die Genealogie zuständig und
Vorsitzende des Fördervereins Lutheriden-Bibliothek,
sowie Heinrich Streffer als Schriftführer
und bis dahin amt. Vorsitzender.*

Eine Zeit der Umbrüche

*Alles, was in der Welt geschieht,
geschieht in Hoffnung.
Kein Bauer würde ein Korn säen,
wenn er nicht die Hoffnung auf Ernte hätte;
kein Mann würde heiraten,
wenn er nicht die Hoffnung
auf Nachkommen hätte.
Kein Kaufmann
oder Tagelöhner würde arbeiten,
wenn er nicht Gewinn
und Lohn erwarten würde.*

*Um wie viel mehr treibt uns
die Hoffnung aufs ewige Leben vorwärts.*

(1538 - aus Luthers Tischreden)

Unser gemeinsamer Vorfahre, Martin Luther, lebte in einer Zeit der Umbrüche und Neuerung. In einer Zeit, die vor allen Dingen geprägt war von tiefem Glauben und tiefer Gottesfürchtigkeit.

Aber die Furcht war nicht Luthers tragende Kraft, denn daran wäre er in der Zeit als Mönch beinahe zerbrochen. Es war vielmehr die Hoffnung und der Glaube an den einen, uns über alles liebenden Gott, die ihn stärkte und ihm Kraft gab.

Die Hoffnung gab Luther die Kraft und den Mut gegen herrschende Dogmen aufzubegehren und Gewissen und Herz über Traditionen zu stellen. Und dies, führte dann zu wesentlichen Veränderungen in unserem heutigen Europa.

Eine Entscheidung von Herzen oder vom Gewissen heraus zu treffen, war zu Luthers Zeiten nicht so. Heute aber, trägt und verbindet uns, nicht nur verwandtschaftlich, die Hoffnung und der Glaube auf eine gute und freundliche Welt, sowie die Hoffnung und Gewissheit auf einen uns liebenden Gott, ganz selbstverständlich.

Christian Priesmeier, Hameln
Beisitzer im Vorstand der
Lutheriden-Vereinigung e.V.

Ein Mitglied der Lutheriden-Vereinigung und Teilnehmer berichtet

Unsere Eindrücke vom Familientreffen in Zeitz

Ein Familientreffen war angesagt, dessen Ausgang noch sehr ungewiss war. Hat es doch in der vergangenen Zeit immer wieder Erlebnisse gegeben, die nicht ganz so friedlich waren. Differenzen, manchmal schien es unlösbar, waren immer mal wieder an der Tagesordnung. Lag es an den kämpferischen Genen unseres Ahnherrn oder waren es nur ganz menschliche Gründe? Diesmal stand über allem das Austreten des Vorsitzenden Herrn Sartorius, nicht nur aus dem Vorstand, sondern auch aus der Lutheridenvereinigung. Was mag der Beweggrund gewesen sein, was erwartet die Mitglieder in der Versammlung? Wie geht es weiter? Fragen über Fragen. Also stand das Treffen in Zeitz unter recht unterschiedlichem Stern. Einerseits die Freude auf ein gemeinsames Wochenende mit den Verwandten, die Neugier auf ein weiteres Betätigungsfeld unseres Ahnherrn in Zeitz, die Lutherbibliothek. Andererseits, wie geht es mit dem Verein weiter?

Beruhigend zu wissen, dass Herr Streffer eingespungen ist, als amtierender Vorsitzender die Geschicke des Vereines in die Hand genommen hat und in ruhiger akkurater Weise, wie wir es schon von Coburg her kannten, den Verein bis zur Mitgliederversammlung geführt hat. An dieser Stelle sei ausdrücklich Herrn Streffer gedankt!

Die Familientreffen der Lutheriden sind für uns von großer Bedeutung. Mein Vater, Ernst Schweiger, war immer derjenige, der unsere Familie extra dazu angeschrieben hat und alle noch mal mit der Nase darauf schubste, den Termin ja nicht zu verpassen. Ihn gibt es nun leider nicht mehr, so fiel die Aufgabe automatisch an mich, und unsere Familie nimmt auch die Treffen sehr ernst. So waren wir, die Familie Schweiger, fast vollzählig, wenn auch nicht von der ersten Stunde an, vertreten.

In Vorbereitung suchten wir uns die Villa Kühn als Quartier aus. Eine sehr gute Wahl, wie sich herausstellte. Wir waren schon am Freitag angereist und wurden, nachdem wir uns in Villa Kühn eingerichtet hatten, in der Villa Rossner-Sauerbier herzlich empfangen. Ein schöner Abend mit vielen Begegnungen und Gesprächen. Die Familien waren gut zu erkennen, in Grüppchen saßen und standen sie beisammen. Hin und wieder lösten sich einige aus den Grüppchen und man unterhielt sich über die verschiedensten Themen, Zugehörigkeit zur Lutherfamilie und neueste Familiennachrichten.

Am nächsten Morgen wartete auf uns ein reichhaltiges Frühstück, ehe wir uns an der Michaeliskirche wieder trafen, um Zeitz zu erkunden. In drei Gruppen aufgeteilt, bunte Bändchen machten die Runde, wurden 3 Führungen angeboten, das unterirdische Zeitz, Zeitz und die Lutheridenbibliothek und Archiv. Allesamt gut und straff organisiert, so dass das obligatorische Lutheriden-

foto vor der Michaeliskirche noch auf die Platte gebannt wurde, heute sagt man besser Chip dazu, und im Gemeindezentrum „Michel“ fast pünktlich gespeist werden konnte.

Für den Nachmittag war die Mitgliederversammlung im Festsaal des Schlosses Moritzburg angesetzt. Große Neugier und klamme Erwartung waren mit dabei. Aber alles löste sich in Wohlgefallen auf, keine hitzigen Diskussionen und Debatten, kein Zank und Streit um Posten und Führung des Vereines. Die gut vorbereiteten Beschlussvorlagen wurden fast alle einstimmig bestätigt. Zum Vorsitzenden für die kommende Legislaturperiode wurde Frau Henriette Rossner-Sauerbier einstimmig gewählt. Eine gute Wahl, so denken wir, eine „Frau Käthe“ an der Spitze zu haben. Wir wünschen Ihr dazu alles Glück und Gottes Segen. Bewährte Mitstreiter hat sie ja in Herrn Streffer und Herrn Liebehenschel, letzterer sich noch mal für eine Wahlperiode bereiterklärte mitzuwirken. Die neuen Vorstandsmitglieder, zwei davon, die das Durchschnittsalter sehr positiv beeinflussen, sind teilweise auch schon aktiv gewesen. Ihnen allen wünschen wir viel Erfolg bei der neuen ehrenamtlichen Tätigkeit in der Lutheridenvereinigung.

Im Anschluss an die Versammlung rundete ein Orgelkonzert den Nachmittag ab, ehe wir uns wieder im Friedenssaal des Zeitzer Rathauses zusammenfanden. In fröhlichen Familienrunden klang der Abend aus.

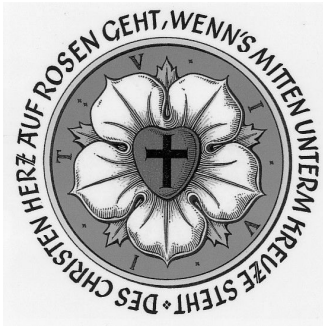
Der Sonntag begann wieder mit einem reichhaltigen Frühstück, Koffer wurden gepackt, Zimmer wurden geräumt und eilig ging es in den Gottesdienst in die Michaeliskirche. Gemeinsam mit einem unserer neuen Vorstandsmitglieder, Herrn Prädikant Priesmeier aus Hameln wurde der Gottesdienst von Herrn Pfarrer Imbusch gehalten.

Die Verabschiedung vor der Kirche bei herrlichem Wetter schien nicht enden zu wollen. Wir blieben noch etwas in Zeitz, ehe unsere Familie wieder in die verschiedensten Richtungen aufbrach. Ein gelungenes Familientreffen ging zu Ende.

Der Heimweg bescherte uns noch einen Besuch in Freyburg an der Unstrut und der Neuenburg und zum Abschluss, als letzte Station des Heimweges noch ein Blick vom Josephskreuz, Deutschlands größtem eisernen Doppelkreuz, bei Stolberg im Harz.

Danke für dieses schöne Wochenende, Dank an alle, die dieses Familientreffen vorbereitet und organisiert haben.

*Klaus-Peter Schweiger und Familie
Wernigerode*



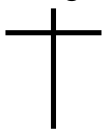
Lutheriden-Vereinigung e.V.
Heinrich Streffer, Schriftführer

Anzing, den 6. September 2007

Protokoll zur Mitgliederversammlung am 1. September 2007 um 14.30 Uhr im Festsaal 'Schloss Moritzburg' in Zeitz

Der amtierende Vorsitzende der Lutheriden-Vereinigung e.V. Heinrich Streffer eröffnete um 14.45 Uhr mit der Begrüßung zu TOP 1. die Mitglieder und Gäste der Mitgliederversammlung 2007.

Zu Beginn bat Heinrich Streffer um das Gedenken an die Verstorbenen, stellvertretend für alle benannte er



Maria Illing, verstorben am 24. September 2005 (Tochter unseres Gründers Pastor Otto Sartorius)
Emil Damm, verstorben am 3. Februar 2006
Susanne Wirth, verstorben am 9. Juni 2006
Burckhard Clasen, verstorben am 2. April 2007

Zu ihrem Gedenken verlas Wolfgang Liebehenschel eine von Burckhard Clasen am 27. März 2007, aus Anlass der Vorstandssitzung am 30.3.07, verfasste Andacht.
Danach erhoben sich alle Anwesenden zu einer Gedenkminute.

Der amtierende Vorsitzende stellte die rechtzeitige und ordnungsgemäße Einladung, durch Veröffentlichung der Tagesordnung im Familienblatt Juni 2007, fest. Er dankte insbesondere der Organisatorin Henriette Rossner-Sauerbier und ihren Helfern für die umfassende und hervorragende Vorbereitung dieses Familientreffens in Zeitz.

Zur Tagesordnung gab es auf Befragen keine Änderungswünsche, so kam er zu:

TOP 2. Rechenschaftsbericht

Heinrich Streffer gab den Bericht des Vorstandes für die letzten drei Jahre ab:

Die letzte Mitgliederversammlung am 4. September 2004 in Torgau stand neben den anderen Punkten insbesondere im Zeichen der Verabschiedung einer neuen Satzung, dazu erinnerte er an die umfassende Arbeit von Emil Damm und dankte Herrn Dr. Eckart Krömer für den juristischen Beistand.

In den weiteren Ausführungen ging Heinrich Streffer chronologisch auf die verschiedenen Geschehnisse ein:

So zu den Vorstandssitzungen, sechs an der Zahl an verschiedenen Orten, sogar eine in Salzburg auf Einladung unseres Mitgliedes Sigrid Stadler, in denen folgende Punkte im Vordergrund der Bearbeitung standen: Abarbeitung der Ergebnisse erledigter Aufgaben, Zusammenstellung der Familienblätter (Themen und Verfasser), Kassenbericht mit Ausgaben- und Budgetplanung, Neuaufnahme von Mitgliedern, Terminplanungen, Objektplanungen.

Stiftung einer ‚Luther-Linde‘ zur Verschönerung des Luther-Steines in Stotternheim anlässlich der 500-Jahr Feier des Blitzschlages, Pflanzung am 23. November 2004. Dank an die Organisatorin Margrit Bauer aus Stotternheim.

Am 20. April 2005 wurde unsere neue Satzung im Amtsgericht Zeitz unter **VR 464** eingetragen.

Wolfgang Liebehenschel kümmert sich um die Entstehung des Ersatzes der ‚Pauliner-Kirche‘ in Leipzig und um das Gedenken an Paul Luther, Erinnerungstafel. Außerdem schaltet er sich in den Erhalt der Luther-Gedächtnis-Kirche in Berlin ein.

Vergrößerung der Lutheriden-Bibliothek, Neugestaltung und Umzug in neue Räume im Torhaus zum Schloss Moritzburg in Zeitz. Feierliche Einweihung mit geladenen Gästen am 31.3.2007. Für die Verhandlungen, Durchsetzung der Bauarbeiten und den Umzug gilt Jochen Sauerbier und Henriette Rossner-Sauerbier besonderer Dank.

Am 3. Februar 2006 ist Emil Damm, Stahnsdorf verstorben. Wir trauern um unseren ehemaligen Vorsitzenden (1987/88) und Schatzmeister ab 1991, der Mitbegründer und vom Vorstand Beauftragter für die Lutheriden-Bibliothek war. Wir werden ihm ein ehrendes Gedenken bewahren.

Friedel Damm wird am 21. April 2006 in der Vorstandssitzung in Culmitzhammer zur kommissarischen Schatzmeisterin gewählt.

Seite 2 zum Protokoll der Mitgliederversammlung am 1. September 2007 in Zeitz

Erst acht Wochen später erfahren wir durch einen Hinweis eines Mitgliedes, dass das Ehrenmitglied des Vorstandes, Frau Susanne Wirth am 9. Juni 2006 verstorben ist. Sie hat seit 1952 bis zur Wende 1989 die Lutheriden in der DDR vereint, über 20 Familientreffen durchgeführt und war ab 1989 bis 2001 Beisitzer im Vorstand. Wir gedenken ihrer in Dankbarkeit.

Mit Schreiben vom 25. September 2006 tritt der Vorsitzende Werner Sartorius mit sofortiger Wirkung zurück und tritt auch zum Jahresende aus der Vereinigung aus. Seine Argumentation haben wir mit seinem Brief im Familienblatt vom Dez. 2006 wiedergegeben, und ihm in unserer Stellungnahme für seine Tätigkeit gedankt. Wir haben keine weitere Erklärung für seinen Schritt.

Auch im Jahr 2006, wie all' die Jahre, wird die Tradition, am Reformationstag am Grab von D. Martin Luther in der Schlosskirche zu Wittenberg einen Kranz nieder zu legen, fortgesetzt.

Wolfgang Liebehenschel vertritt die Lutheriden anlässlich der Taufe der Mittelschule in Torgau am 29. Januar 2007 auf den Namen ‚Katharina-von-Bora-Mittelschule‘, verliest ein Grußwort des Vorstandes und hält selbst einen Vortrag über die Lutherin.

Mit Bestürzung erfahren wir vom plötzlichen Heimgang unseres Vorstandsmitgliedes und Freundes Burckhard Clasen am 2. April 2007. Heinrich Streffer konnte mit seiner Frau Eve-Rose an der Trauerfeier im Dom zu Meldorf am 7.2., der Wirkungsstätte von Burckhart Clasen, teilnehmen. Entsprechend einer Bitte von Elfriede Clasen, der Witwe, hielt Heinrich Streffer im Dom vor den Trauergästen eine Ansprache, dankte im Namen der Lutheriden und verabschiedete sich von einem treuen Wegbegleiter und Freund.

Burckhard Clasen wird uns immer dankbar im Gedächtnis sein.

Zum Schluss ging der amtierende Vorsitzende noch auf besondere Schwerpunkte im Einzelnen ein:

Die Vorstandsmitglieder sind ehrenamtlich tätig und tragen ihre Kosten zu den Vorstandssitzungen und anderen Terminen (wie Fahrtkosten, Übernachtungen etc.) selbst.

Das Familienblatt erscheint nach wie vor 2x jährlich, die 200.te Ausgabe steht uns im Dez. 2007 bevor. Herr Streffer äußerte die Bitte, dass doch öfter von Mitgliedern Beiträge eingereicht werden.

Die Genealogie, die Ergänzung der Nachkommenbücher wird in hervorragender Weise von unserer Friedel Damm durchgeführt. Alle Mitglieder sollten möglichst lückenlos dafür die notwendigen Familiendaten, ihrer eigenen Familie wie auch die der direkten Verwandten an Frau Damm kontinuierlich schicken. Die weitgehend komplette Zusammenstellung lohnt sich für alle.

Die Lutheriden-Bibliothek Zeitz in neuen Räumen wird immer umfassender. Wir haben nun, dank der Stadt Zeitz und dem besonderen Einsatz von Jochen Sauerbier und seiner Frau Henriette, genügend Platz, so dass wir uns über weitere Buchspenden von Mitgliedern sehr freuen würden. Eine wichtige Unterstützung ist dabei auch der ‚Förderverein Lutheriden-Bibliothek e.V.‘, werden auch Sie förderndes Mitglied!

In der Lutheriden-Vereinigung wird auch geforscht, hierfür ist insbesondere Wolfgang Liebehenschel prädestiniert. Sein Hauptaugenmerk ist Luthers Wirken und das der Katharina von Bora, der ‚Lutherin‘. Er bemüht sich aber auch um die Wiederentstehung der Pauliner-Kirche in Leipzig, im Gedenken an Paul Luther, und die Verhinderung des Abrisses der Luther Gedächtniskirche in Berlin.

Es ist uns aber auch die Zusammenarbeit mit der Luther-Nachkommenstadt Zeitz sehr wichtig, die Mithilfe beim Luther-Tag Zeitz u.a. Das Bindeglied dafür ist Henriette Rossner-Sauerbier.

Wir hören immer wieder, dass Mitglieder sich sehr erfreut äußern über die Geburtstagsgrüße, die ganz regelmäßig von Friedel Damm im Auftrag des Vorstandes verschickt werden.

Die Pflege und Verschönerung im Umgriff des Luther-Steines in Stotternheim ist immer wieder ein Anliegen von Margrit Bauer. Sie hält dort auch Führungen ab.

Ein Wort zur Mitgliederstruktur. Bei den derzeit 181 Mitgliedern müssen wir feststellen, dass 70% 60 Jahre und älter sind, wir brauchen Nachwuchs. Genauso verhält es sich im Vorstand. Vielleicht könnte jedes Mitglied in seiner Familie Kinder, Enkelkinder und auch direkte Verwandte animieren, bei uns Mitglied zu werden. Auch aktive Mitarbeit ist gefragt.

Die besonderen Ereignisse, wie berichtet, haben uns, dem Vorstand, im letzten 1 ½ Jahr sehr viel Ausdauer, Teamgeist und Kraft abverlangt. Wir haben aber zusammengestanden und alle haben geholfen.

Seite 3 zum Protokoll der Mitgliederversammlung am 1. September 2007 in Zeitz

Der amtierende Vorsitzende Heinrich Streffer dankte allen Vorstandskollegen in besonderer Weise:

Henriette Rossner-Sauerbier vor Ort in Zeitz, insbesondere für die Gestaltung der neuen Bibliothek, Friedel Damm als komm. Schatzmeisterin, mit der Genealogie und den Geburtstagsgrüßen, Wolfgang Liebehenschel für seine wissensch. Beiträge und fachliche Ergänzung zur Bibliothek, Margrit Bauer für die Betreuung des Luther-Steines in Stotternheim.

Nicht zuletzt dankte er unserer Ehrenvorsitzenden Irene Scholvin für ihre wertvollen Ratschläge.

Der ausscheidenden Margrit Bauer überreichte er zum Dank einen Blumenstrauß, genauso unserer Friedel Damm für die Treue und den immerwährenden Einsatz, gerade nach dem Tod ihres Mannes.

Heinrich Streffer beendete seinen Rechenschaftsbericht mit den Wünschen an alle Teilnehmer für einen guten und vergnüglichen Verlauf dieses Familientreffens. Weitere Fragen wurden nicht gestellt.

TOP 3. Kassenbericht

Die komm. Schatzmeisterin Friedel Damm gab den Kassenbericht für die Jahre 2004 – 2006 ab.

Das Beitragsaufkommen ist bei objektiver Betrachtung mit 2.786/2.651/2.642 € gleich geblieben, genauso das Spendenaufkommen. Die Ausgaben sind im Jahr 2004 durch das Familientreffen Torgau etwas höher gewesen, im Jahr 2006 durch die Todesfälle, allerdings bewegen sie sich mit 2.909/2.250/2.505 € im normalen Rahmen.

Insgesamt konnte durch eine umsichtige Ausgabenpolitik und Kassenführung der Kassenbestand zum Ende eines jeden Jahres regelmäßig erhöht werden: 9.450/10.940/12.087 €.

Der detaillierte Kassenbericht liegt diesem Protokoll für die Vereinsunterlagen zur Einsicht bei.

Ein besonderer Dank an Friedel Damm wurde von den Mitgliedern mit einem Applaus ausgedrückt.

TOP 4. Bericht der Rechnungsprüfer

In Absprache der beiden Herren trug Jörg Krusche den Prüfungsbericht vor. Er und Jochen Sauerbier haben am 12. und 19. 08. 2007 die Kassenprüfung des Schatzmeisters Emil Damm und dem komm. Schatzmeister Friedel Damm für die Jahre 2004 – 2006 durchgeführt. Alle Belege und Kontenauszüge konnten lückenlos geprüft werden, es ergaben sich keinerlei Beanstandungen. Die Kassenprüfer empfehlen für den Zeitraum 2004 – 2006 den Schatzmeistern Entlastung zu erteilen und dankten für die sehr gute und mit hohem Einsatz erbrachte Arbeit. Der Kassenprüfungsbericht liegt diesem Protokoll schriftlich für die Unterlagen des Vereins bei.

TOP 5. Entlastung des Vorstandes durch die Mitglieder

Auf Befragen der Mitgliederversammlung wurde den Schatzmeistern und dem gesamten Vorstand einstimmig Entlastung erteilt.

TOP 6 Neuwahlen

Der amtierende Vorsitzende schlug der Versammlung vor, die Wahlleitung Herrn Dr. Eckart Krömer zu übertragen, ein weiterer Vorschlag aus der Versammlung erfolgte auf Befragen nicht. Bei der Stimmenthaltung des Betroffenen wurde der Vorschlag einstimmig gutgeheißen.

Herr Dr. Krömer übernahm daraufhin den Vorsitz. Er teilte mit, dass laut Anwesenheitsliste 44 stimmberechtigte Mitglieder im Saale sind.

Als dann verlas er den Vorschlag des bisherigen Vorstandes für die Neuwahl des Vorstandes und der Rechnungsprüfer mit folgenden Kandidaten:

Für den Vorstand	Vorsitzende	Henriette Rossner-Sauerbier, Zeitz
	stv. Vorsitzender	Martin Eichler, München
	Schriftführer	Heinrich Streffer, Anzing
	Schatzmeister	Jörg Illing, Nieder.-Olm
	1. Beisitzer	Wolfgang Liebehenschel, Berlin
	2. Beisitzer	Christian Priesmeier, Hameln
	3. Beisitzer	Hans Peter Werner, Schopfheim

Für die Rechnungsprüfung Jörg Krusche, Markkleeberg, Friedel Damm, Stahnsdorf

Friedel Damm erklärte sich für befangen, da sie das Geschäftsjahr 2007, das sie als kommissarische Schatzmeisterin selbst geführt hat, nicht gut selbst prüfen könnte, und zog ihre Kandidatur zurück. Sie schlug stattdessen Klaus Held für die Kandidatur vor, der sich auch bereit erklärte. Alle Kandidaten erklärten sich bereit, allerdings ergänzte Wolfgang Liebehenschel, dass er nur noch eine Periode zur Verfügung stehe, es sei denn aus der Versammlung würde noch ein Vorschlag für den 1. Beisitzer kommen, dann würde er bereits jetzt zurückstehen.

Seite 4 zum Protokoll der Mitgliederversammlung am 1. September 2007 in Zeitz

Der Wahlleiter fragte, ob für die Wahlen weitere Vorschläge gemacht würden. Das war jedoch nicht der Fall. Danach stellten sich die Herren Eichler, Illing, Priesmeier und Werner der Versammlung kurz vor, sodann auch Herr Held, nachdem ihm die Herren Dr. Krömer und Krusche die Aufgaben eines Rechnungsprüfers erläutert hatten. Herr Dr. Krömer fragte, ob jemand geheime Wahlen wünsche. Das war nicht der Fall. Ferner wurde bei einer Gegenstimme beschlossen, die Ämter des Vorsitzenden, des Stellvertreters, Schriftführers und Schatzmeisters in einem Wahlgang en bloc zu besetzen, desgleichen die Beisitzerposten in einem weiteren Wahlgang. Hiernach wurden Frau Henriette Rossner-Sauerbier als Vorsitzende, Martin Eichler als deren Stellvertreter, Heinrich Streffer als Schriftführer und Jörg Illing als Schatzmeister einstimmig gewählt und nahmen die Wahl an, was die Versammlung mit Beifall quittierte. Bei drei Stimmenthaltungen, aber ohne Gegenstimmen wurden sodann Wolfgang Liebehenschel, Christian Priesmeier und Hans Peter Werner als Beisitzer gewählt. Sie nahmen die Wahl an und erhielten allgemeinen Beifall.

Zur Wahl der Rechnungsprüfer wurden keine weiteren Vorschläge gemacht, niemand wünschte ein geheimes Verfahren; auch wurde die Wahl en bloc einstimmig beschlossen. Ohne Gegenstimmen bei einer Stimmenthaltung wurden Jörg Krusche und Klaus Held als Rechnungsprüfer gewählt und nahmen die Wahl an. Die Versammlung begrüßte dies mit Applaus.

Herr Dr. Krömer gratulierte allen Gewählten und wünschte Ihnen eine erfolgreiche Amtsführung. Auch dankte er ihnen für ihre Bereitschaft, im Interesse der Vereinigung Verantwortung zu übernehmen. Schließlich dankte er auch dem bisherigen Vorstand für seine Tätigkeit und gab die Leitung der Versammlung an den bisherigen amtierenden Vorsitzenden zurück. Dieser dankte Herrn Dr. Krömer für die professionelle und reibungslose Abwicklung des Wahlverfahrens.

Die neu gewählte Vorsitzende Henriette Rossner-Sauerbier bat darum, dass sie die weitere Versammlungsleitung gemeinsam mit Heinrich Streffer durchführen dürfe.

TOP 7 Verschiedenes

Jochen Sauerbier erläuterte die Machbarkeit einer dauerhaften Luther-Rose in Stein im Rossner-Park. Er bezog sich auf eine Mosaiklösung wie sie in Freiburg in den verschiedensten Wappen und Zunftzeichen auf Gehwegen etc. zu sehen ist. Bei ca. 3 m Durchmesser entstehen nach Befragung eines dortigen Landschaftsgärtners Kosten in Höhe von ca. 3000,00 €.

Des Weiteren wies er auf den Förderverein mit seinen Aufgaben hin und warb für weitere Beitritte.

Herr Dr. Krömer wies auf die Höhe der Kosten für eine solche Steinlösung hin und meinte, dass die Vereinigung wichtigere Aufgaben und Ausgaben hätte.

Prof. Apelt regte eine Spendenaktion an und verwies auf die Einbindung der Stadt zur Übernahme von Kosten, das im Hinblick auf die Werbung für die Stadt.

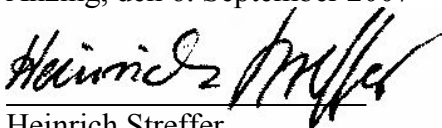
Herr Ernst Luther empfahl das bestehende Geldvermögen vom Sparbuch (0,5% Zins) in ertragsreicheres Festgeld (ca. 3,5%) zu verlagern.

Der neue Schatzmeister Jörg Illing sagte zu, eine schnellstmögliche Lösung zu finden.

Wolfgang Liebehenschel übergab dem neuen Vorstand als Spende für die Bibliothek zwei neue Bücher, eines mit vielen Luther-Liedern und ein weiteres älteres Gesangbuch. Gleichzeitig regte er an, in der Bibliothek die spezielle Sammlung von Gesangbüchern aus verschiedenen Epochen und die Sammlung aller veröffentlichten Presseartikel und Schriften in der Art zu verfolgen.

Die Vorsitzende schloss die Versammlung um 17.15 Uhr und bedankte sich für die reibungslose und harmonische Abwicklung, insbesondere der Wahl. Sie wünschte sich eine gedeihliche Zusammenarbeit mit dem neu gewählten Gremium.

Anzing, den 6. September 2007



Heinrich Streffer
Schriftführer und
amt. Vorsitzender

Christian Priesmeier hält die Predigt zum Lutheriden Familientreffen am 2. September 2007 in Zeitz

Predigt zum 13. Sonntag nach Trinitatis

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen! Amen.

Wir hören den Predigttext aus dem Brief des Paulus an die Galater im 5. Kapitel:

*Zur Freiheit hat uns Christus befreit!
So steht nun fest und lasst euch nicht wieder das
Joch der Knechtschaft auflegen!
Siehe, ich, Paulus, sage euch: Wenn ihr euch
beschneiden lasst, so wird euch Christus nichts
nützen. Ich bezeuge abermals einem jeden, der sich
beschneiden lässt, dass er dann das ganze Gesetz zu
tun schuldig ist. Ihr habt dann auch Christus
verloren, wenn ihr durch das Gesetz gerecht
werden wollt, und seid aus der Gnade gefallen.
Denn wir warten im Geist durch den Glauben auf die
Gerechtigkeit, auf die man hoffen muss. Denn in
Christus Jesus gilt weder Beschneidung noch Unbe-
schnittensein etwas, sondern allein der Glaube, der
durch die Liebe tätig ist. (Gal. 5, 1-6)*

Herr, schenke uns reden und verstehen, durch
deinen Heiligen Geist. Amen

Liebe Gemeinde, liebe Lutherverwandten,

„Zur Freiheit hat uns Christus nun befreit.“
So schreibt Paulus an die Gemeinde in Galatien, der
heutigen Türkei. Freiheit im Glauben, Freiheit von der
Knechtschaft. Freiheit von dem Joch und man merkt,
dass die Freiheit ein zentrales Thema dieses Textes ist.

„Zur Freiheit hat uns Christus befreit“, das könnte
aber auch als Leitbild, oder sagen wir als Leitthema
der Reformation stehen, als roter Faden in der reformi-
erten und in der lutherischen Kirche.

Und auch Luther schrieb über Freiheit. Über die
Freiheit eines jeden Christenmenschen. Über die Freiheit
des Glaubens und letztendlich entstand daraus, auch
wenn es nicht der Wunsch Luthers war, gerade aus
dieser Erkenntnis der Freiheit, die lutherische Kirche.

Aber was bedeutet es eigentlich evangelisch oder
sagen wir besser lutherisch zu sein? Wo liegt der
Unterschied, sagen wir einmal zu der römisch-
katholischen oder gar orthodoxen Konfession?

Nun - ehe ich Sie und Euch mit viel theolo-
gischem Für und Wieder langweile, möchte ich ein
ganz einfaches Beispiel geben.

Ein befreundeter Pastor erzählte mir, während
meiner Mentorratsphase: Unser Leben ist wie eine
Busfahrt. Wir werden geboren, steigen in den Bus ein
und werden von Station zu Station gefahren, wir
sehen schöne Dinge, Dunkelheit wenn wir in einen
Tunnel fahren, hässliches und beängstigendes. Wir
treffen Menschen, die an irgendeiner Station ein und
an einer anderen wieder aussteigen. Wir schließen
Freundschaften und ärgern uns so manches Mal über
einen anderen Fahrgast und irgendwann, irgendwann
nach einer nicht genauer definierten Fahrzeit, werden
wir, so Gott will, unser Ziel, das wir selber nicht
einmal kennen, erreichen und aussteigen. Ermüdet
von der langen Fahrt, vielleicht nicht mehr der, der
man war als man einstieg, und vielleicht auch nicht
mehr der Gesundeste, aber letztendlich am Ziel.

Diese Busfahrt, diese Reise des Lebens, von der
Geburt, der Taufe, bis zum Tod, die macht ein jeder
Mensch und ein jeder Christ mit und ich glaube, dass
man den Vergleich des Lebens mit einer Busfahrt,
die für den einen länger und für andere kürzer ist,
sich gut vorstellen kann.

Aber der Unterschied bei dieser Reise ist folgender:
Als katholischer oder auch orthodoxer Christ, da
steigt man ein, setzt sich gemütlich in den Sitz und
lässt sich fahren. Was richtig und was falsch ist, das
bestimmt der Fahrer. Er gibt die Vorschriften heraus,
die Gesetze und weiß genau was man befolgen soll,
wann man ein- und aussteigen darf, und wenn man
nicht alles versteht was in dem Katalog der Gesetze
steht, ist das auch nicht so wichtig, denn der Busfahrer
weiß es und der wird es schon richten.

Als evangelischer Christ, so scheint es jedenfalls,
da ist es anders. Da sitzt man am Steuer dieses großen
Busses, den man kaum überschauen kann, das riesige
Lenkrad in der einen Hand und das Handbuch „Wie
fahre ich meinen Lebens - Bus“ in der anderen und dann
geht es auch schon los. Und man merkt schnell, das was
bei anderen so einfach aussieht, die Geschmeidigkeit
der Kurvenfahrt, das sanfte Abbremsen, oder das An-
fahren, ohne dass man den Motor abwürgt, das muss
man erst mit der Zeit, während der Reise lernen.
Lernen durch Erfahrung, durch Nachfragen, durch
Nachlesen oder einfach durch Zuhören.

Sie können sich sicherlich bildhaft vorstellen, dass
die Anfänge schwer sind, aber was man dadurch be-
kommt, das ist grenzenlose Freiheit. Freiheit, den Weg
selber zu bestimmen, Die Freiheit, sich die schönsten
Wege auszusuchen, die schönsten Landschaften,
auch wenn man ab und an den Bus wenden muss,
weil man sich verfahren hat, oder einen Strafzettel
bekommt, weil man wieder einmal zu schnell war.

Man bekommt die Freiheit, nicht nur auf „Einer“
von anderen, bestimmten Straßen zu fahren. Freiheit,
die eigenen, die persönlichen Erfahrungen machen zu
können, Gute wie auch Schlechte. In dem Predigttext
spricht Paulus von einer ähnlichen Freiheit. Der Freiheit,
die uns durch die Liebe Christus geschenkt wird. Und
dabei ist ganz deutlich zu sagen, das Geschenke auch
als Geschenk zu verstehen ist.

Ein Geschenk, welches wir uns aber nicht verdient
haben. Und auch bestimmt nicht verdienen können, nicht
durch besondere Leistungen, oder durch besonders ge-
schicktes und elegantes Kurven fahren oder weil wir
anderen Fahrgästen immer den Sitzplatz überlassen haben.

Es ist ein Geschenk, weil wir uns auf diese Reise
eingelassen haben. Und es ist ein Geschenk, welches
wir ohne Reue annehmen können und dürfen.

Ich will aber auch nicht verschweigen, dass
Freiheit nicht nur Jubel auslöst, an der wir uns freuen
können, sondern Freiheit hat auch manchmal etwas
Beängstigendes, und das ist oftmals die Angst davor,
etwas selbst bestimmen zu müssen, weil uns keiner
mehr vorschreibt, tue dies oder das.

Die Angst, das Vertraute, die Sicherheit, die uns die
Knechtschaft und Unfreiheit trotz allem gibt, hinter
uns zu lassen, um eigenverantwortlich zu handeln

Freiheit, das kann auch eine Last sein. Eine Last und eine Bürde, an der man zerbrechen kann, weil sie einem zu unsicher, zu unbestimmt ist, wie auch scheinbar der galatischen Gemeinde, an die Paulus schreibt.

Eines sollte auf jeden Fall noch erwähnt werden, und das sollte man immer beachten, wenn man Briefe des Neuen Testaments liest. Paulus schrieb seine Briefe für Menschen seiner Zeit; über Probleme des Glaubens seiner Zeit, und es sind keine fiktiven, keine ausgemalten und keine erfundenen Situationen, sondern Briefe für Menschen, um Ihnen Hilfe zu geben und sie zu stärken, eine Art Handbuch oder Wegweiser fürs christliche Leben.

Die Themen und die Probleme, die Paulus und auch die andern Schreiber im Neuen Testament dabei ansprechen, die sind auch für uns heute mehr als aktuell.

Die Gemeinde in Galatien will ihren Glauben ganz ernst nehmen. Und nach ihrem Verständnis von dem Glauben, wollen sie deshalb auch wieder die jüdischen Gesetze und das Beschneidungsritual beachten. Die Freiheit allein, nein, das kann ihrer Meinung nach doch noch nicht schon alles gewesen sein, da muss es doch noch Rituale und Handlungen geben, die mehr Sicherheit und mehr Gewissheit versprechen.

Aber hier schiebt der Apostel einen recht drastischen Riegel davor und schreibt: Wenn ihr das tut, dann nützt euch Christus nichts – die Freiheit, die ihr durch Christus erst bekommen habt, diese Freiheit, die hat nichts zu tun mit der Beschneidung oder Nichtbeschneidung, mit Ritualen und Anbetungen, sondern nur mit dem Glauben, dem Glauben, der sich in der Liebe äußert, der Liebe Gottes. Und dem Gebot Jesu, dem Gebot, in dem alle Gebote zusammengefasst sind und darin hat sich bis heute nichts geändert.

Und wir?

Wenn wir uns selbstkritisch fragen, *wie* wir denn heute in dieser Freiheit leben und *ob* wir das überhaupt tun, sind wir dann nicht selber oft genug geneigt, unseren Glauben, unsere christliche Freiheit, so zu betrachten, wie die Gemeindeglieder aus Galatien?

Sind wir nicht oft genug geneigt und dazu bereit, unseren „unsicheren“, manchmal ungemütlichen Platz hinter dem Steuer unseres Lebens-Busses zu verlassen, um uns in die letzte Reihe im Bus zu setzen und das Steuer, die Verantwortung, damit anderen zu überlassen, mit der „vermeintlichen“ Gewissheit, der Andere wird's schon richten, und wenn nicht, dann haben wir jedenfalls jemand, dem wir die Schuld geben können.

Wenn wir also mit diesem Text, oder besser gesagt in diesem Text leben wollen, dann müssen wir die einzelnen Worte daraus, mit in unsere Lebenswelt, mit in unser Gespräch bringen.

Das Verlangen nach der Einhaltung von jüdischen Gesetzen, wird wohl niemanden von uns in Erwägung ziehen, ohne dass ich dem Judentum damit Respektlosigkeit signalisieren möchte. Aber die Themen: „Freiheit“ und „Glaube, Liebe, Hoffnung“, die in unserem Predigttext auftauchen, die sind „weiß Gott nicht“ veraltet und abgetan.

Und wir, als evangelische, lutherische Christen, als Lutheranerinnen und Lutheraner, als Lutheriden, wir müssen uns fragen, gerade mit dem Blick auf das Neue Testament, ob wir denn begriffen haben und leben, was damit gemeint ist, wenn es heißt: „Freiheit aus dem Glauben“ oder ob wir nicht doch „das Joch der

selbst aufgelegten Unfreiheit“, von der Kant einmal über Luther schrieb, durch immer währende, selbst gewählte neue Gesetze, als Unterjochung eintauschen, so wie die Gemeinde, an die Paulus schrieb.

Die Evangelische Kirche, die sich mit Recht als Kirche Jesu Christi versteht, ungeachtet dessen, was andere Leute sagen, diese Kirche, die auch von manchem Joch gedrückt wird, gerade in der heutigen Zeit, wo Geldsorgen hier und dort herrschen, und in der man oft den Eindruck hat, dass Geld hier alles bedeutet, diese evangelische Kirche muss sprechen, wir als evangelische, als lutherische Christen, als Christen überhaupt, wir müssen sprechen „von der Freiheit in Christus“ immer wieder und sicherlich oft auch immer wieder neu in diese Welt hinein. Wir - als Christen - als Kirche Jesu Christi, wir müssen diese Freiheit erkennbar leben, gerade auch und weil in unserer Gesellschaft die Definition von Freiheit arg strapaziert und umstritten ist.

Alledem will das Wort, von der Freiheit in Christus, bei Paulus und auch bei Luther uns nicht nur nebenbei begegnen, sondern uns die unmittelbare, die liebevolle und befreiende Anrede und Zusage sein. Oder anders ausgedrückt, es ist der Traum, der Wunsch und die Hoffnung nach einem Christentum, das Christus selbst lehrt: Ein Traum, dass die Freiheit in Christus, von der Paulus spricht, keine Vision und nicht nur religiöses Gerede ist. In der jedes Joch, ob auferlegt oder selbst gewählt, abfällt von jedem Menschen. Und dass die Liebe zum anderen der Grundsatz für das Leben miteinander ist. Auf der ganzen Welt, nicht nur bei uns.

Und gerade wir, jeder einzelne von uns, wir als Kirche Jesu Christi, die doch Freiheit leben und von Freiheit reden will, wir können nicht alles hinnehmen, was angeblich an der Zeit ist, was normal und bequem ist, sondern wir müssen angehen gegen das, was Menschen immer noch trennt, vom befreiten Leben mit Gott, und dem Leben miteinander, was ihre eigene Selbstannahme verhindert, und auch die Annahme des Anderen.

Liebe Gemeinde, liebe Lutherverwandten,

Evangelisch – Lutherisch, das bedeutet im Sinne von Paulus und auch im Sinne Martin Luthers, wir sind frei in Christus! Wir sind so frei, dass wir immer wieder neu anfangen können, unseren Glauben zu leben, neu anfangen können, unseren Lebens-Bus auf die Straße zu bekommen weil „Er“, der uns über alles liebende Gott, auch immer wieder neu mit uns anfängt.

Und deshalb sollten wir nie vergessen:

*Zur Freiheit hat uns Christus befreit!
Nicht das Gesetz!*

Gestern, heute und morgen, bis in alle Ewigkeit.

Und der Friede Gottes,
der höher ist als all unsere Vernunft,
der uns Friede und Freiheit schenkt,
er bewahre unsere Herzen und Sinne,
in Christus Jesus.

Amen

Einführung von zwei Prädikanten im Kirchenkreis Hameln-Pyrmont

Lutheride Christian Priesmeier wird als Prädikant eingeführt

In einem Festgottesdienst, am 6. Mai 2007 um 15.00 Uhr, in der St. Georgs-Kirchengemeinde Afferde, wurden Karlheinz Teichmann aus Ohr und Christian Priesmeier aus Afferde durch den Superintendenten des Kirchenkreises Hameln-Pyrmont nach Berufung durch die Landes-superintendentin Doris Janssen-Reschke in das Amt des Prädikanten eingeführt.

Superintendent Meyer betonte in seiner Ansprache, dass die Kirche Menschen braucht, die sich aktiv in das Gemeindeleben einbringen und dass mit den beiden neuen Prädikanten Teichmann und Priesmeier, letzterer noch dazu ein direkter Nachfahre des Dr. theol. Martin Luther und Mitglied der Lutheridenvereinigung in Zeitz, das Verständnis des lutherischen Priestertums aller Gläubigen mit Leben gefüllt wird.

Priesmeier führte diese Aussage in seiner Predigt nach Jesaja 49,1-6 noch weiter aus, in dem er den Auftrag der Verkündigung Jesajas erweiterte auf alle Glieder in der Gemeinde, den nicht nur Pastoren, Prädikanten und Lektoren, sondern jeder einzelne sollte in seinem Wirkungskreis, seinen Glauben bekunden und aussprechen. Angst davor müsse, im Gegensatz zu den Ur-Christen, niemand haben und die Resonanz und das Interesse an Gesprächen ist groß.

Den nachfolgenden Kirchenkaffee nahmen die Gemeindeglieder dann zum Anlass, um mit den „Neuen“ ins Gespräch zu kommen.

Begriffserklärung:

Prädikant

Prädikanten werden mit dem Recht der freien Wortverkündung beauftragt und in einigen Landeskirchen sogar ordiniert. Die Ausbildung dauert ca. 2 ½ Jahre und umfasst dabei eine Ausbildung im Alten und Neuen Testament, der Ethik und Kirchenlehre, Sektenkunde usw. aber auch einem homelitischen Teil. Nach einem im Anschluss des theoretischen Teil folgenden 3 bis 6 monatigen Mentorrates, unter Führung eines Pastors im Kirchenkreis, wird das Erlernte in einem Gottesdienst und einem spätem mündlichen Kolloquium von dem zuständigen Landessuperintendenten geprüft. Neben der Wortverkündigung können unter bestimmten Voraussetzungen auch Amtshandlungen und die Sakramentsverwaltung beauftragt werden.

Bericht: von Stefan Neuendorf



Personen von links:
Pastor
Klaus Kuhmeyer,
Ohr.
Superintendent
Philipp Meyer,
Kirchenkreis
Hameln-Pyrmont.
Prädikant
Christian Priesmeier,
Afferde.
Prädikant
Karlheinz Teichmann,
Ohr.
Pastor
Daniel Küchenmeister,
Afferde.

Ein Mitglied unserer Familienvereinigung und Teilnehmer in Zeitz

Mein erstes Familientreffen in der Lutheriden-Vereinigung

Ich möchte die Gelegenheit nutzen, noch ein paar Gedanken aus meiner Sicht zum Treffen in Zeitz zu Papier zu bringen.

Unser Familientreffen in Zeitz am Wochenende 31.08.-02.09.2007 ist schon ein paar Tage her. Ich möchte daher ein paar Gedanken darüber äußern. Für mich war es das erste Familientreffen, das ich miterleben durfte. Ich, Klaus Held, bin seit 2005 Mitglied in der Lutheriden-Vereinigung. Leider war mir deshalb nicht vergönnt, am Familientreffen in Torgau teilzunehmen. Die Berichte im Familienblatt über das Treffen in Torgau haben mich sehr beeindruckt und die Spannung im Vorfeld unserer Begegnung in Zeitz war entsprechend groß. Die Vorstandsmitglieder kannte ich nur aus den Schriften und die Entwicklungen der letzten Zeit haben mich sehr betroffen gemacht. Der einzig schrift-persönliche Kontakt verband mich mit Friedel Damm. Dafür ihr an dieser Stelle ein herzlicher Dank. Er hat mir den Weg zum Verein entscheidend geebnet.

Die Tage von Zeitz waren schon deshalb für mich besonders, weil ich sie mit meiner Mutter erleben durfte. Sie, die selbst Lutherverwandte ist und meiner Familie die Weiterführung des Erbes übertragen hat. Es waren für mich spannende, sehr schöne und vielschichtige Tage zugleich. Ich kann mich in einer ganz neuen Form auf meine Wurzeln besinnen. Und das mit Menschen, die denselben christlichen Urspruch haben wie ich.

Das Haus von Henriette Rossner-Sauerbier hat mich fasziniert. Damit war die Grundlage für einen sehr kommunikativen und angenehmen Abend gelegt. Besonders die Vorstandsmitglieder wurden mir in einer sehr freundlichen und angenehmen Art erlebbar.

Die Dokumentation des Herrn Martin Koch vom Deutschlandfunk empfinde ich als eine gute Möglichkeit der Öffentlichkeitsarbeit. Ich bin gespannt auf seinen Bericht.

Das für mich fast vollkommen unbekannte Zeitz hat sich am Samstag als eine würdige Luthernachkommen-Stadt präsentiert. Die Stadtführung, das „Unterirdische Zeitz“ und besonders „Unsere“ Bibliothek haben mir gut gefallen und meinen Horizont erweitert. Besonders hat mich Ihre Erzählung, Frau Rossner-Sauerbier, von den Anfangsjahren nach 1990 in Zeitz fasziniert. An dieser Stelle auch von mir ein herzlicher Dank an Sie für die Vorbereitung des Treffens in Zeitz,

Ihre Arbeit für die Lutheriden überhaupt und für Ihre Arbeit im Vorstand in der nächsten Zeit.

Die musikalische Reise im Dom schaffte einen angenehmen Ausgleich zur schwer beladenen Mitgliederversammlung, die mir das vielfältige Tun im Verein verdeutlicht hat. Die Zukunft des Vereins wird spannend und interessant werden.

Der besondere Stellenwert der Lutheriden in Zeitz dokumentierte sich zum Empfang im Festsaal des Rathauses.

Als würdigen Abschluss der Tage in Zeitz habe ich den Gottesdienst am Sonntag empfunden. Ich möchte mich bei all denen bedanken, die zum Gelingen der Tage in Zeitz beigetragen haben. Dankbar bin ich auch für unsere gemeinsamen Wurzeln, die uns verbinden und vielfältige Möglichkeiten eröffnen. Bei aller Unterschiedlichkeit haben wir doch die große Möglichkeit, uns auf unsere gemeinsamen Wurzeln zu besinnen und daraus in freundschaftlichem, achtungsvollem Umgang miteinander Dinge zu bewegen.

Das sind Entwicklungen, die für mich persönlich im Moment ganz klein sind und auf Grund meines momentanen Zeitvorrates auch noch bleiben werden. Ich bin froh, den Schritt in den Verein der Lutheriden gegangen zu sein und freue mich auf ein nächstes Treffen.

Mit freundlichen Grüßen

Klaus Held, Oberpörlitz



In der Lutheriden-Bibliothek erläutert der Beisitzer im Vorstand, Wolfgang Liebehenschel (links), die Herkunft eines Buches. Zuhörer sind Sabine Letzner, Dr. Eckart Krömer und Sigrid Ritter (rechts).

Die Mitgliederversammlung wählte am 2. September 2007 in Zeitz einen neuen Vorstand **Neues vom Förderverein Lutheriden-Bibliothek e. V. in Zeitz**

Am 2. September 2007 fand die Mitgliederversammlung des Fördervereins Lutheriden-Bibliothek e. V. in Zeitz statt.

Die Mitglieder trafen sich in den schönen Räumen im Torhaus des Schlosses Moritzburg, in denen die Bibliothek ihre Heimat gefunden hat. Da diese Sitzung im Anschluss des Familientages stattfand, waren nur 14 Mitglieder des Fördervereins anwesend. Verständlicherweise wollte jeder nach Hause! Im Laufe des Jahres 2006 sind zwei Austritte erfolgt, drei Mitglieder sind verstorben. Während des Festabends des Familientreffens der Lutheriden-Vereinigung im Festsaal des Zeitzer Rathauses, ist es durch persönliche Gespräche gelungen, sechs neue Mitglieder zu gewinnen.

Zunächst gab der bisherige Vorsitzende Jochen Sauerbier seinen Rechenschaftsbericht über die vergangene Wahlperiode ab. Es sei hier an dieser Stelle noch einmal gedankt für die geleistete Arbeit! Der geplante Umzug vom Michaeliskirchhof in das Torhaus der Moritzburg wurde insbesondere durch den persönlichen Einsatz von Henriette Rossner-Sauerbier, Jochen Sauerbier und – nicht zuletzt – von Frau Ritter vollzogen. Die feierliche Eröffnung fand am 31.03.2007 statt. Die Regale und Schränke sind Leihgaben der Stadt bzw. der Stiftsbibliothek. Frau Ritter bemüht sich eine „Lutherstube“ einzurichten, mit Mobiliar, welches sie von dem Museum zu bekommen hofft.

Der Kassenbericht war durchaus positiv, auch wenn durch den Wechsel der Schatzmeister Beurteilungslücken vorhanden sind. Der Kassenbestand am 3. September betrug 3.956,34 €, ein Grundstock der helfen wird, die satzungsgemäßen Aufgaben zu erfüllen.



Ein Blick in die Mitgliederversammlung, die in den Räumen der neuen Lutheriden-Bibliothek im Torhaus zum Schloss Moritzburg in Zeitz stattfand.

Der alte Vorstand wurde einstimmig entlastet.

Für die anstehende Wahlperiode wurden vorgeschlagen und auch gewählt:

Vorsitzende	Friedel Damm , Stahnsdorf
Schriftführerin	Sigrid Ritter , Zeitz
Schatzmeister	Hans Peter Werner , Schopfheim
Beisitzer	Ilse Liebehenschel , Berlin
	Eve-Rose Streffer , Anzing
	Friederike Eichler , München



Der neue Vorstand von links: Friederike Eichler, Ilse Liebehenschel, Sigrid Ritter, Friedel Damm, Hans Peter Werner und Eve-Rose Streffer.

Im weiteren Verlauf wurden verschiedene „Probleme“ angesprochen und deren Lösung angedacht. Zu den „Öffnungszeiten“ sind Frau Sigrid Ritter und die derzeitige 1€-Kraft Frau Christiane Hühnerkopf anwesend. Unhaltbar aus Sicht der Sicherheit, sowohl für die beiden Damen als auch für Besucher, ist die telefonische Nichterreichbarkeit. Fürs erste hat der Schatzmeister Hans Peter Werner ein Handy mit Geldkarte angeschafft.

Zurzeit sind unsere Exponate zu den Besuchszeiten auf den Regalen ausgelegt. Dass das keine optimale Lösung ist, wird jeder beurteilen, der sich mit „alten“ bibliophilen Werken auskennt. Durch die **Vermittlung von Herrn Prof. Ottomar Apelt** ist uns eine Spende zugesichert worden, die die **Anschaffung von 3 Vitrinen** ermöglicht. Die **Dr. Werner Petersen Stiftung unterstützt diese Maßnahme mit 4.000,00 €**. Auch an dieser Stelle ein **herzlicher Dank an Herrn Prof. Apelt** als Vermittler und an die Stiftung. Sie werden sich an einen Bericht im Familienblatt erinnern, dass Herr Prof. Apelt schon einmal als Spender aufgetreten ist: anlässlich seines 70. Geburtstages hat er seine Gratulanten gebeten,

nicht ihn zu beschenken, sondern die Luther-Familie, zu der er sich zugehörig fühlt!

Momentan sind unsere Aktivitäten etwas behindert durch die noch nicht vollzogene Eintragung beim Amtsgericht in Stendal, d. h. sowohl der Schatzmeister als auch die Vorsitzende können nicht voll agieren, sondern es läuft alles über – und belastet auch – den alten Vorstand.

In Erfüllung des satzungsgemäßen Auftrages der Bücherbeschaffung ist in den letzten Tagen trotzdem einiges passiert: durch den Beauftragten der Lutheriden-Vereinigung e. V. für die Bibliothek Wolfgang Liebehenschel wurden Neuanschaffungen getätigt bzw. sind geplant: Ein „*Rundgang durch das neue Lutherhaus in Wittenberg*“, außerdem ein antiquarisches Werk über Martin Luther sind bereits vom Förderverein gekauft.

Des Weiteren hat Wolfgang Liebehenschel eine großformatige 2-bändige Bibel (AT und NT) mit vielen Stichen in einem Antiquariat entdeckt. Die Mitglieder des Vorstandes Förderverein haben den Erwerb mit einer Gegenstimme befürwortet.

Außerdem möchten wir „*Das Goldene und Silberne Gedächtnis D. Martini Lutheri, nebst 200 Münzabbildungen*“ von Chr. Juncker aus dem Jahre 1706 kaufen. Auch dafür haben wir die Zustimmung aller Vorstandsmitglieder. Dieses Werk war schon einmal in der Bibliothek, ist aber „abhanden“ gekommen. Ich habe im Zentralen Verzeichnis dieses Buch um etwas 250,00 € billiger gefunden, als der Händler in Berlin haben wollte. Wolfgang Liebehenschel wird es sich anschauen und dann entscheiden.

Freilich wollen Sie die wertvollen Bücher in der Bibliothek, ebenso wie die vielen anderen Besucher, die hauptsächlich durch das „Dreiergespann Henriette Rossner-Sauerbier, Jochen Sauerbier und Sigrid Ritter“ in die Räume der Bibliothek kommen, diese auch in die Hand nehmen, ohne den Werken zu schaden. Für diesen Zweck habe ich bei Ebay einen Karton mit 50 baumwollenen Handschuhen erstanden. Diese sind hygienisch und die Bücher werden geschützt!

In Antiquariaten und Buchhandlungen tauchen auch verschiedentlich Nachlässe aus theologischen Kreisen auf. Wenn Sie so etwas per Zufall sehen oder durch Bekannte darauf aufmerksam werden, sind wir Ihnen für Hinweise immer dankbar!

Direkt im Anschluss an den Familientag haben der Schatzmeister und ich einen Brief an die Teilnehmer geschickt, in der Hoffnung,

Mitglieder zu bekommen für den Förderverein. Reaktion leider sehr schlecht: eine Absage aus Altersgründen – verständlich – eine Zusage, verbunden mit einer ansehnlichen einmaligen Spende!

Ihre

Friedel Damm

Vorsitzende des
Förderverein Lutheriden-Bibliothek e.V.

Nun hat der Schatzmeister das (letzte) Wort!

Wie Sie schon von den Ausführungen unserer Vorsitzenden Friedel Damm lesen konnten, ist unsere Finanzdecke zurzeit nicht sehr dick. Da sich der Förderverein und auch die Lutheriden – Vereinigung jedoch große Ziele gesetzt haben, um den Bücherbestand und das Inventar der Bibliothek auszubauen, benötigen wir ganz dringend weitere Mitglieder, Förderer und Sponsoren.

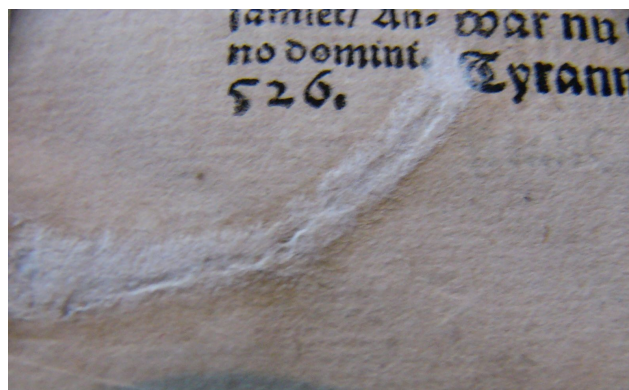
Anmeldeformulare senden wir Ihnen auf Wunsch gerne zu. (www.lutheriden-bibliothek.de)

Sollte Sie Ihr Weg einmal nach Zeitz führen, so empfehle ich Ihnen unsere Bibliothek im Torhaus zum Schloss Moritzburg zu besuchen. Sie werden sicherlich positiv überrascht sein, welche Exponate sie hier vorfinden, die an unseren Urahnen Dr. Martin Luther und seine Familie erinnern.

Werden Sie Mitglied im Förderverein – die nächsten Generationen werden es Ihnen danken!

Ihr

Hans Peter Werner, Schoppsheim
Schatzmeister



Neben Ankäufen sind natürlich Restaurierungen immer wieder notwendig. Wir wollen mithelfen den Bestand zu pflegen und in einem guten Zustand zu erhalten, auch dafür ist ein größerer Finanzbedarf notwendig. Auch Ihre Spende freut uns.

Konto Nr.: 3012009301

(BLZ 500 530 00)

Sparkasse Burgenlandkreis Zeitz

300 Jahre Deutsche Lutherische Kirche in Genf

Luther in Genf

Die Deutsche Lutherische Kirche in Genf feierte am 28. August 2007 den dreihundertsten Jahrestag ihrer Gründung. Diese Gründung einer deutschsprachigen lutherischen Kirche in der Hochburg des Calvinismus ist ein bewegendes Zeugnis für das Verlangen von im Luthertum verankerten Deutschen, ihren Glauben auch in einer anderssprachigen und anderskonfessionellen Umwelt erfahren und leben zu dürfen.

Die Gründung der deutschen lutherischen Kirchengemeinde war eine Folge der Aufhebung des Toleranzediktes von Nantes (1685) durch den französischen König Ludwig XIV. Lutherische Kaufleute aus Süddeutschland, die in Lyon ansässig waren, durften dort keine Gottesdienste mehr abhalten. In ihrer Not wandten sie sich an den Großen Rat von Genf mit der Bitte, ihnen von Zeit zu Zeit einen Gottesdienst mit Abendmahlsfeier zu gestatten. Die treibende Kraft dabei war Johann Albrecht (1637 - 1706) ein bedeutender Textilhändler und -produzent aus Leutkirch, der seine Geschäfte in Isny, Arbon und Lyon betrieb. Seine Bemühungen wurden durch ein Empfehlungsschreiben König Friedrichs I. in Preußen unterstützt.

Der Magistrat von Genf entsprach schließlich den Bitten und am 28. August 1707 fand in einem angemieteten Raum der erste Gottesdienst statt, der dann zur Gründung der Deutschen lutherischen Kirche führte. Alle, auch vom preußischen König geförderte Bestrebungen der Deutschen reformierten Kirche in Genf nach einem „Exercitium simultaneum“ d.h. nach gemeinsamen Gottesdiensten und einer Vereinigung beider Kirchen, scheiterten an der theologischen Standhaftigkeit der lutherischen Pfarrer. Erst später ergab sich das bis heute anhaltende freundschaftliche Verhältnis beider Kirchen.

1719 übernahm Herzog Friedrich II. von Sachsen-Gotha das Patronat über die neugegründete Kirche, das er bis 1874 innehatte. Auf Initiative eines aus Brandenburg stammenden Pfarrers wurde er durch den deutschen Kaiser ersetzt.

Die Gemeinde war nach ihrer Gründung rasch angewachsen und der angemietete Kirchensaal reichte nicht mehr aus. Deswegen wurde mehrfach der Erwerb eines eigenen Kirchengebäudes ins Auge gefasst. Mit Hilfe von Spenden und Kollekten aus deutschen Fürstentümern (Sachsen-Gotha, Baden-Durlach, Braunschweig-Wolfenbüttel, Württemberg) konnte die Gemeinde schließlich im Jahre 1762 für 7300 Gulden das sog. *Château de Coudree am Bourg-de-Four* kaufen. Da dieses Gebäude für die Zwecke der Gemeinde nicht geeignet und auch ziemlich verfallen war, wurde

es bis auf das Kellergewölbe abgerissen und durch den heutigen Kirchenbau „als Haus darinnen Gottesdienst zu halten“ (Ratsprotokoll) ersetzt. Am 9. Februar 1766 wurde der neue Kirchensaal in Gegenwart der Genfer Behörden und Vertreter der „Compagnie des Pasteurs“ feierlich eingeweiht.

Die verschiedenen Wirren des 18. Jhs. verschonten auch die Gemeinde nicht. So wurde 1782 bei der Besetzung der Stadt durch französische und Berner Truppen das Kirchengebäude in ein Wachhaus umgewandelt. Die Gottesdienste mussten vier Jahre lang in der Makkabäer-Kapelle der Kathedrale abgehalten werden.

Interne Probleme bewegten die Gemeinde während der revolutionären Periode von Genf. Misstrauen gegen die Direktion und deren Verwaltung der Kirchengeschäfte führte dazu, dass das Kirchengebäude 1794 von einigen Gemeindegliedern in Besitz genommen wurde. Sie waren im „Club Guillaume Tell“ organisiert, der sich auch in der Kirche versammelte und dessen erste Tat nach der Besetzung es war, die Wetterfahnen auf dem Dach durch rote Jakobinermäntzen zu ersetzen. Da Pfarrer Beumelburg sich weigerte, für Revolutionäre Gottesdienste zu halten, predigten drei Monate lang Handwerker aus der Gemeinde. Erst auf Verwendung der Vorsteher beim Magistrat wurde der vorige Zustand wieder hergestellt.

Eine weitere Zweckentfremdung erlebte die Kirche 1814 bei der österreichischen Besetzung Genfs, als sie in ein Spital umgewandelt wurde.

Einen großen Aufschwung erfuhr die Kirche in der zweiten Hälfte des 19. Jhs. Die Gemeinde konnte in dieser Zeit auch eine zweite Pfarrstelle einrichten. 1859 wurde eine mit der Kirche verbundene deutsche Schule gegründet, die sich so gut entwickelte, dass sie bald drei Lehrer benötigte. Auch eine Bibliothek wurde aufgebaut. In der gleichen Zeit wurde auch der „Lutherische Frauenverein“ gegründet, dessen vordringliche Aufgabe die Armen- und Krankenpflege war. Eine Strick- und Nähsschule für Mädchen unter der Leitung einer Diakonisse aus Kaiserswerth wurde eingerichtet. Auch bestand zu dieser Zeit ein „Christlicher Jünglingsverein“, in dem sich regelmäßig zweimal in der Woche über 40 junge Arbeiter zur gemeinschaftlichen Erbauung und Belehrung trafen. Entlastet wurde die kirchliche Armenpflege durch die Gründung des „Deutschen Hilfsvereins“ im Jahre 1864, der damals, wie heute, personell häufig mit der Gemeinde verbunden war. Auch an der Gründung des „Roten Kreuzes“ war ein Vorstandsmitglied der Gemeinde, Dr. Appia, beteiligt.

Nur kurze Zeit nach der großen Lutherfeier des Jahres 1883 wurde von außerhalb der lutherische Charakter der Kirche angezweifelt. In einem Schreiben des Oberkollegiums der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Preußen wurde ihr vorgeworfen: „Die lutherische Kirche in Genf hält mit Reformierten und Andersgläubigen Kirchengemeinschaft, sie lässt unterschiedslos Reformierte und andere Nicht-Lutheraner zur Teilnahme am Heil. Abendmahl zu, sie ist durch ihren Anschluss an den Evangelischen Oberkirchenrat zu Berlin der Union anheim gefallen; sie hat die Tendenz ihrer Stifter verleugnet und also kein Recht mehr, sich eine lutherische zu nennen“. Das Direktorium hat sich dann in einem langen Schreiben gerechtfertigt und dabei auch auf die besondere Situation der lutherischen Kirche in Genf hingewiesen.

Die beiden Weltkriege bedeuteten für die Kirche einen Niedergang, lebten ihre Mitglieder doch in einer mit den Gegnern Deutschlands sympathisierenden Umgebung.

In der Zeit nach dem 2. Weltkrieg wandelte sich der Charakter der Deutschen Lutheraner Kirche in Genf. Mit den vielen Mitarbeitern des Ökumenischen Rates der Kirchen und des Lutherischen Weltbundes kamen Lutheraner nichtdeutscher Zunge nach Genf. Dazu gesellten sich die Mitglieder zahlreicher internationaler Unternehmen und Organisationen, besonders des CERN. Seit 1950 fanden deshalb auch regelmäßig Gottesdienste in englischer, schwedischer, dänischer und finnischer Sprache statt. Diese Entwicklung führte dazu, dass die Kirche 1954 ihren Namen änderte und von dieser Zeit an „Evangelisch-Lutherische Kirche in Genf“ heißt.

Eine andere Erweiterung erfuhr die Gemeinde seit Beginn der 50iger Jahre durch den Zustrom von zahlreichen jungen Deutschen, die als Handwerker, Hausangestellte, Krankenpflegepersonal oder Au-pair-Mädchen in die Schweiz gekommen waren. Sie fanden im Jugendkreis der Gemeinde einen Ort der Begegnung und des Gesprächs.

Von Anfang an hat sich die Gemeinde selbst getragen, zunächst durch die Kapitalien der Stifter, später durch die Beiträge der Mitglieder, eine Praxis, die bis heute anhält. Aus eigenen Spenden wurde Anfang der 90iger Jahre auch die grundlegende Renovierung des Kirchengebäudes samt der Fassade finanziert.

Überblickt man die Geschichte der Gemeinde in den vergangenen Jahrzehnten und Jahrhunderten, so zeigt sich eine erstaunliche Kontinuität in der Sammlung der Gemeinde um den lutherischen Gottesdienst als zentrale Erfahrung des Gemeindelebens. Zwar schwankte die Mitgliederzahl ja nach den historischen und wirtschaftlichen Zeitbedingungen, doch war immer ein Kreis von Familien vorhanden, die sich zum

Gottesdienst versammelten, die sich in verschiedenen Gruppen zur Erbauung und zu tätiger Hilfe zusammenfanden und die mit ihren Beiträgen das Leben und Wirken der Gemeinde ermöglichten und damit in der Stadt Genf einen deutlichen Platz im kirchlichen und öffentlichen Leben einnahmen.

Eine andere Kontinuität durch die Zeiten hindurch liegt in der Deutschsprachigkeit der Gemeinde. Sie wird dadurch nicht nur zur Heimat der deutschen Lutheraner in Genf, sondern auch aller deutschen evangelischen Christen in der Stadt und ihrer Umgebung.

Prof. Dr. Karl-Ernst Geith

Sexau



Die Evangelische-Lutherische Kirche in Genf.

Im Stadtarchiv zu Braunschweig findet sich kein Wort über Luthers Witwe

Katharina von Bora in Braunschweig

Besonderes Aufsehen erregte der Wagen mit Flüchtlingen nicht, der an einem der letzten Apriltage 1547 durch das Steintor in die Innenstadt rumpelte. Sehr viele Kinder und Jugendliche hockten müde unter den Erwachsenen. Unter denen fielen zwei Personen auf. Ein auffallend fragil wirkender Herr in Schwarz, offensichtlich ein Gelehrter; und neben ihm - der Kontrast könnte nicht größer sein - eine stattliche Frau von knapp fünfzig Jahren, um ihr Haupt kunstvoll ein großes Tuch gewickelt, das nur ein energisches Gesicht draus hervorschauen ließ. Der Wagen bahnte sich seinen Weg durch die engen Straßen zum Rathaus vor der Aegidienkirche. Als die Fremden sich drinnen vorgestellt hatten, setzte reges Treiben ein - Boten eilten davon, bald versammelte sich der Rat der gesamten Stadt, unter ihnen der Superintendent (Propst) Nikolaus Medler. Mit größter Hochachtung wurde Philipp Melanchthon - er war der zerbrechliche Herr - von allen begrüßt. Auch der Wittenberger Theologe Dr. Major, der mit seinen zehn Kindern den meisten Raum in dem Fahrzeug beansprucht hatte, wurde gebührend empfangen. Es sei eine Ehre für die Stadt, solche hohen Gäste unter sich zu haben, nur zu bedauerlich, dass man vor den Truppen Kaiser Karls hatte fliehen müssen. Als Medler zugeraunt wurde, dass diese resolut wirkende Frau, die wie ein Fels unter den Flüchtlingen stand, Katharina Luther, geborene von Bora sei, deren Gatten Tod erst vor Jahresfrist von der ganzen Stadt zur Kenntnis genommen und beweint worden war, ließ Medler sich herab, auf sie zuzugehen, um ihr die Hand zu reichen. Dann nahm er Melanchthon und dessen Familie in seine Obhut und überließ Katharina und die anderen der Fürsorge des evangelisch gewordenen Abtes von St. Aegidien, Dietrich Koch. Im ehemaligen Kloster fand sich Raum für alle. Aber Käthe Luther hatte nicht vor, hier zu verweilen. Vor 19 Jahren war Johannes Bugenhagen auf Geheiß ihres Gatten hierher gekommen, um die Reformation einzuläuten - welcher Jubel war ihm entgegen geschlagen. Sie, die Witwe des großen Mannes, der die Welt verändert hatte, wurde hier behandelt wie eine Almosenempfängerin.

Sie machte sich, nur von ihren vier Kindern begleitet, auf den Weg nach Dänemark. König Christian hatte sie immer wieder unterstützt, auch jetzt würde er sie aufnehmen, bei ihm war sie sicher. Aber schon in Gifhorn endete ihre Reise. Herzog Franz, ein Anhänger der Lutherschen Lehre, empfing sie und riet ihr ab von einer Weiterreise. Es seien zu viele marodierende Söldner unterwegs, Reisende waren nicht sicher. Widerwillig kehrte sie nach Braunschweig zurück. Aus Melanchthons Briefen, die er zwischen den 4. und 15. Mai schrieb, geht hervor, dass Luthers Familie sich in guter Obhut in Braunschweig befand. Im Braunschweiger Stadtarchiv selbst ist kein Hinweis auf die Anwesenheit Katharina Luthers in Braunschweig zu finden.

Der Reformationshistoriker Dr. Siegfried Bräuer meint, sie müsse sich zusammen mit Majors großer Familie im Aegidienkloster aufgehalten haben.

Der Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen, der es so gut mit Luther und nach dessen Tod auch mit seinen Hinterbliebenen gemeint hatte, war von den Truppen Kaiser Karls V, unterstützt von dem protestantischen Albertiner Moritz von Sachsen, am 24. April 1547 in der Schlacht bei Mühlberg gefangen genommen worden. Moritz hatte sich auf kaiserlicher Seite gestellt, da er den Ernestiner Vettern die Kurwürde entringen wollte.

Am 28. Juni erhielt Katharina einen Brief von dem getreuen Johannes Bugenhagen aus Wittenberg. Moritz hatte im Mai die Kurwürde und das Ernestinische Land erhalten, am 6. Juni mussten ihm die Wittenberger huldigen. Nun sei alles ruhig, die Stadt war nicht zerstört. Moritz, letztendlich Lutheraner, unterstützte die neue Lehre sogar.

Katharina kehrte aus dem so schrecklich gleichgültigen Braunschweig zurück nach Wittenberg. In der Stadt war alles wohlbehalten. Aber ihre verschiedenen Gärten, die sie vor den Stadttoren angelegt hatte, waren verwüstet. Ihr Gut Zülsdorf, das ihr Gatte einst ihrem Bruder abgekauft hatte, und das sie mit soviel Mühe und Verlust hergerichtet hatte, war dahin. Alles war zerstört, tote Soldaten verwesten unbegraben überall.

Katharina hatte es schwer in ihren letzten Jahren. Sie unterhielt weiter die Burse, den Mittagstisch für Studenten, der zu Luthers Zeiten der berühmteste in Deutschland war - hier waren die Tischreden aufgeschrieben worden. Katharina erfuhr Anfeindungen, angebliche oder wirkliche Gläubiger bedrängten sie, große Prozesse wurden geführt, um sie um ihr letztes Gut zu bringen. Zwar war sie durch Luthers Testament zur Erbin eingesetzt worden, das vom Kurfürst der Außergewöhnlichkeit wegen bestätigt worden war. Aber nun fielen alle wie die Geier über sie her. Der Kurfürst in Gefangenschaft, der gemeinsame Freund Lucas Cranach d.Ä. war ihm freiwillig gefolgt, an Moritz mochte sich niemand wenden.

Als im Jahre 1552 in Wittenberg die Pest ausbrach, beschloss Katharina nach langem Zögern nach Torgau zu fliehen. Auf dem holprigen Wege dorthin fiel sie aus dem Gefährt und verletzte sich derart, dass sie drei Monate später in Torgau an den Folgen starb. In der dortigen Marienkirche erhielt sie ihre letzte Ruhestätte. Wie durch ein Wunder blieb ihre aufgestellte Grabplatte bis heute erhalten - das Urbild einer starken Frau, die einem großen Mann zur Seite gestanden hatte.

Ein Jahr später fiel Moritz von Sachsen in der Schlacht von Sievershausen bei Peine.

Elisabeth E. Kwan

Luthers Leben – Stahlradierungen von Gustav König

15. Folge

Eine Zusammenstellung von Heinrich Streffer

Radierung Nr. 28 - Bildgröße 11 x 12,2 cm

Luther predigt in Seeburg gegen den Bauernkrieg. 1525

Die kirchliche Reformation ist in Gefahr, verschlungen zu werden von der politischen Revolution; die innere Freiheit des Christen soll den Aufruhr im Staate rechtfertigen – dieser Sturmflut wirft Luther sich mit aller Macht seines Wesens und Willens entgegen; schaudernd glaubt er in einen bodenlosen Abgrund zu blicken, der sich vor seinem Volke auftut.

Aus Seeburg, wo er das Volk vor Empörung warnte, schrieb er im Mai 1525 seinem Schwager: „Obgleich der Bauern noch mehr tausend wären, so sind es dennoch allzumal Räuber und Mörder, die das Schwert aus eigener Lust und Frevel nehmen, wollen neu Ordnung machen in der Welt, des sie von Gott weder Gebot, Recht noch Befehl haben. Über das führen sie zu Schanden und Unehren den Namen göttliches Worts und Evangelii. – Ich hoffe aber noch fest, es soll keinen Fürgang oder je keinen Bestand haben. – Wohlan, komm ich heim, so ich mich mit Gottes Hilfe zum Tode schicken, und meiner neuen Herren, der Mörder und Räuber, warten. – Aber ehe ich wollt billigen und recht sprechen, was sie tun, wollt ich eher hundert Häuse verlieren, daß mir Gott helfe mit Gnaden!“

„Das Gewissen ist doch hier sicher, ob man gleich muß drüber zu Boden gehen. Es ist eine kurze Zeit, so kömmt der rechte Richter, der beide, sie und uns, finden wird. – Es kann doch ihr Tun und Sieg nicht bleiben noch lange bestehen.“

Schon früher hatte er den Bauern in seiner „Ermahnung zum Frieden“ warnend zugerufen: „Habt Recht, wie hoch ihr wollet, so gebührt keinem Christen zu rechten noch zu fechten, sondern Unrecht zu leiden und des Übel zu dulden. – Den christlichen Namen, sage ich, den lasset stehen, und macht den nicht zum Schanddeckel eures ungeduldigen, unfriedlichen, unchristlichen Vornehmens. Den will ich euch nicht gönnen noch lassen, sondern mit Schriften und Worten abreißen, solange sich eine Ader in meinem Leibe regt!“



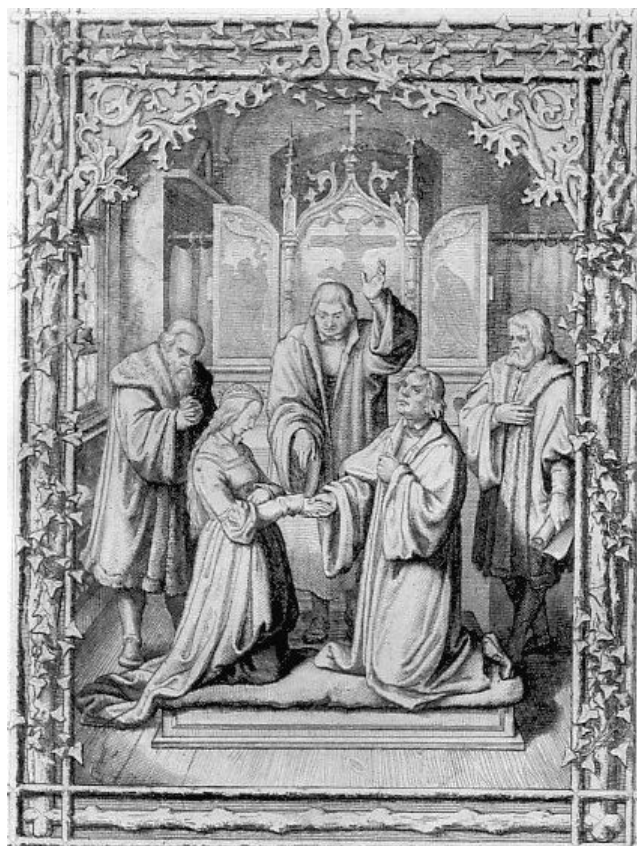
Radierung Nr. 29 - Bildgröße 14,15 x 10,25 cm

Luthers Vermählung.

Aus den Aufregungen des Bildersturmes war er zu seiner Bibel zurückgekehrt, von den zerstörenden Kämpfen der politischen Revolution wandte er sich zum vorbildlichen Bau des christlichen Hausstandes, zur Gründung der Familie im wahren deutschen und evangelischen Geiste.

Noch inmitten des Sturmes und Aufruhrs hatte er schon im Frühling 1525 geschrieben: „Und kann ich's schicken, dem Teufel zum Trotz, will ich meine Käthe noch zur Ehe nehmen, ehe denn ich sterbe, wo ich höre, daß sie fortfahren. Ich hoffe, sie sollen mir noch nicht meinen Mut und Freude nehmen!“

Einige Wochen später, am 13. Juni, ward er mit seiner Katharina Eins für das ganze Leben; im Hause des Stadtschreibers zu Wittenberg, wo Freund Bugenhagen den heiligen Bund in Gegenwart des Juristen Apel und des Lukas Cranach einsegnete. „Lieber himmlischer Vater (so betete er), dieweil Du mich in Deines Namens und Amtes Ehre gesetzt hast, und mich auch willst Vater genannt und geehret haben, verleihe mir Gnad' und segne mich, daß ich mein liebes Weib, Kind und Gesinde göttlich und christlich regiere und ernähre!“



* Die Texte in diesen Folgen stammen aus dem Büchlein: „Dr. Martin Luther, der Reformator, in bildlichen Darstellungen von Gustav König.“ Verlag Carl Hirsch, Konstanz. 1905



Herausgeber: P. Otto Sartorius zu Dankelshausen
(Kr. Hann.-Münden) · Postcheckkonto Hannover 14698

Nummer 9 | Jährlich 2 Nm., Einzelnummer 50 Pfg. | Aug. 1928
Erscheint in zwangloser Folge.

1. Der neue Kopf unseres Familienblattes

Ist auf Anregung unseres Vorsitzenden, des Herrn Pastors Martin Clasen zu Reinfeld i. Holstein, ihm von einem ihm befreundeten Herrn, nämlich Herrn Ingenieur Heinrich Dahn zu Hamburg, gezeichnet worden. P. Clasen schreibt mir dazu:

„Meine Gedanken, aus denen dies Bild entstanden ist, sind, denke ich, leicht zu erkennen: Der mächtige, gedrungene Eichbaum, dessen weit ausgebreitete Krone mehr angedeutet ist als in ihrer ganzen grünenden Schönheit und lebendigen Frische hier dem Beschauer vor Augen steht, versinnbildlicht beherrschend das aus dem Lutherstamm erwachsene, weit verbreitete Luthergeschlecht. Daß es eben dieses und nicht irgend ein beliebiges Geschlecht ist, von dem das Familienblatt Kunde gibt, tritt ganz deutlich und unverkennbar dadurch in die Erscheinung, daß Luthers Wappen ohne irgend welches Beiwerk — in heraldisch richtiger Ausführung (nach dem in Nr. 2 des „Familienblattes“ in Verbindung mit dem mir im letzten Winter von Dir gesandten, auf Pappe hergestellten Lutherwappen) — ganz allein durch sich selber wirkend, ohne Verzierung aus dem gewaltigen erratischen Block heraus, als der Martin Luther in der Geschichte dasteht, dem Beschauer entgegenwächst, so unmittelbar und so kraftvoll natürlich, wie unser Ahne selber es war. Dahinter erstrahlt leuchtend die unbezwingbare Kraft der emporsteigenden Sonne, hinweisend auf die weitere leuchtende und wirkensfrohe Zukunft des Luthergeschlechtes, dem Christus die Himmelskrone kräftiges Wachstum und Weiterausbreitung des Baumes bringen soll. Aus deutschem Boden ist der Eichbaum entsprossen, über deutsches — Thüringer — Land hin zumeist breitet er seine Krone. Drum erscheint in der Ferne die Lutherburg bei Eisenach, unsere Wartburg, die allen Luthermenschen und dem Luthergeschlecht zumal Kleinodien köstlichster Erinnerung birgt und wertvollsten Glaubensbesitz versinnbildlicht, die Wartburg, an deren Fuß zu Eisenach die abschließende Gründung der Lutheriden-Vereinigung geschehen ist.

Dieses Bild als Titelpfopf unseres Familienblattes wird einen dauernden Schmuck unseres Blattes bilden, die Beschauer aber kräftig packen und zum Ahnen alle seine Nachkommen geistig hinleiten, daß sie beim Anblick dieses durch seine Schlichtheit und bodenständige Kraft wirkenden und durch das Lutherwappen zum Ahnen führenden Titelpfopfes den Stolz und die Verantwortung tiefer fühlen, dieses Ahnen-Enkel zu sein.“

So unser Vorsitzender. Mit ihm danken wir aufs herzlichste dem Künstler und gütigen Spender des Bildes.

Passend zu unserer heutigen

200. Ausgabe

des Familienblattes der Lutheriden-Vereinigung e.V., möchte ich allen Mitgliedern die Deutung unseres damaligen, langjährigen Vorsitzenden (1926 – 1960) Pastor Martin Clasen zu dem 1928 neu gestalteten Titelblatt aus dem Heft Nr. 9 wiedergeben.

Sie sehen, wir haben nun über 80 Jahre diese bildliche Darstellung beibehalten und fühlen uns nach wie vor diesem Bild verpflichtet. Es ist im Vorstand hin und wieder darüber diskutiert worden, ob nicht eine modernere, neue Darstellung für die heutige Zeit richtiger sei, aber die traditionellen Wurzeln haben sich letztlich immer wieder durchgesetzt.

Ich hoffe sehr, dass Sie, liebe Mitglieder, sich diesem Vorgehen auch weiterhin anschließen können.

Ihr

Heinrich Streffer, Anzing
Schriftführer

Die Familie Haberland auf Spurensuche

Woldegk im Landkreis Mecklenburg Strelitz 2007

Die Enkelfamilien des Pastors Ernst Richard Haberland, einem direktem Nachfahren des Reformators D. Martin Luther, der von 1909 bis zu seinem Tode im Jahre 1919 Pastor der St. Petri Kirche in Woldegk gewesen ist, trafen sich anlässlich der Fertigstellung des in den letzten Kriegswochen zerstörten und jetzt wieder aufgebauten Kirchturms Anfang Oktober diesen Jahres in Woldegk.



Die Kirche in Woldegk vor der Zerstörung 1945 (links) und nach dem Wiederaufbau 2007.



Weiterer Anlass war das Geburtsdatum unseres Großvaters; er wäre in diesem Jahr 125 Jahre alt geworden. Und dann gab es noch ein altes Ölgemälde der Kirche, das der eigentliche Auslöser für das Familienfest in Woldegk gewesen ist. Aber dazu mehr im Verlauf dieses Berichts.



Mit dem 3. Oktober, dem Tag der deutschen Einheit, war der Termin außerordentlich passend gewählt, zumal auch Petrus Verständnis zeigte und uns noch herrliche Spätsommertage bescherte.

Am Nachmittag des 2. Oktober bezogen wir unser Quartier im Alten Zollhaus am Luzin See in Feldberg, das uns für drei Tage ein gemütliches Beisammensein bescherte. Der Abend stand ganz unter dem Eindruck des freudigen Wiedersehens, teilweise nach vielen Jahren. Erinnerungen wurden wach und es wurde viel erzählt, meist aus alten Zeiten. Einige der Cousins und Cousins erinnerten sich noch an die überstürzte Flucht aus Woldegk im April 1945, als die Front von Osten immer näher kam.

Am 3. Oktober brachen wir nach einem gemeinsamen Frühstück nach Woldegk auf. Dort feierten wir mit Propst Eckhard Kändler, der sich dankenswerterweise viel Zeit für uns genommen hatte, eine bewegende Andacht. In deren Verlauf übergaben wir Herrn Propst Kändler, stellvertretend für die Kirchengemeinde, ein altes Ölgemälde der St. Petri Kirche, das die Kirche vor der Zerstörung des Turmes darstellt.



Auch das "Amtskreuz", das unser Großvater als Pastor getragen hatte und das sich bis heute im Familienbesitz befand, sollte wieder an den Ort seines Ursprungs zurückkehren und wurde Herrn Kändler übergeben.



Propst Kändler hielt eine sehr persönliche Ansprache mit Bezug auf die Wurzeln unserer Familie, insbesondere auf Pastor Ernst Richard Haberland. Er stellte dabei fest, dass er mit uns, den Nachfahren Luthers, in gewisser Weise sogar verwandt sei, denn seine Familie stamme von Lucas Cranach ab.

Nach der Feier konnten wir die Kirche besichtigen und auch den wiedererstellten Turm besteigen. Das war alles sehr beeindruckend.

Im Anschluss gingen wir gemeinsam zum sog. "Ehrenhain". Dort befinden sich Gedenksteine für die im 1. Weltkrieg Gefallenen. Da unser Großvater an den Folgen einer Lungenentzündung, die er sich im Einsatz als Feldpfarrer zugezogen hatte, 1919 verstarb, gibt es auch für ihn einen Gedenkstein, an dem wir dann verweilten und unseres Großvaters gedachten.

Vorbei an der renovierten Stadtmauer, die noch vollständig erhalten ist, ging es durch die Stadt zum Mühlencafé. Nach dem gemeinsamen Mittagessen konnten wir das Mühlenmuseum unter fachmännischer Führung des Mühlenwartes Roland Stapel besichtigen.

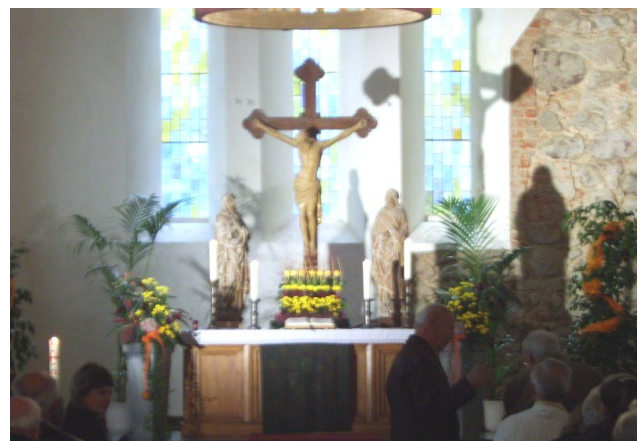
Nach einer gemütlichen Kaffeerunde fuhren wir zurück in unser Hotel in Feldberg. Den Abend verbrachten wir wieder mit einem gemeinsamen Essen und vielen Gesprächen.

Am Morgen des 4. Oktober hieß es dann auch schon wieder Abschied zu nehmen. Einige Familienmitglieder traten die Heimreise an, andere wiederum blieben noch, um die Gegend weiter zu erkunden. Susanne Seefeld geb. Barthelmes, die als Einzige der zahlreichen Urenkel gekommen war, nahm mit ihrer Familie am Festgottesdienst zur offiziellen Einweihung des Turmes am darauffolgenden Sonnabend teil.

Es war wunderschön, dieses Fest wird uns allen noch lange in Erinnerung bleiben.

Mein herzlicher Dank gilt allen, die zum Gelingen dieses Familienfestes beigetragen haben.

Joachim Haberland, Raisdorf
(ju.haberland@gmx.de)



Im Schutze von D. Martin Luther, meinem Ahnherrn, ist meine Mutter gut versorgt

Das Lutherstift in Berlin

Vor vier Jahren bin ich in den schönen, grünen Bezirk Steglitz gezogen. Wenn ich auf meinem Balkon stehe, schaue ich direkt in die Lutherstraße hinein – ein herrlicher Anblick, da man fast nur die riesigen Baumkronen der alten Eichen sieht. Die Lutherstraße führt direkt zum Stadtpark, und so kam ich vor vier Jahren zum ersten Mal beim Spaziergang am evangelischen Pflegeheim Lutherstift vorbei. Ich war beeindruckt: ein über 100 Jahre altes, dreistöckiges Gebäude, in sehr gutem Zustand, mit Wein berankt, umgeben von einem gepflegtem Garten. Es wirkte sehr vornehm und teuer. Noch hatte ich keinen persönlichen Bezug dazu, aber beim hohen Alter meiner Eltern konnte man ja nichts ausschließen.

Zwei Jahre später starb mein Vater, fast 92-jährig. Meiner Mutter ging es körperlich gut, aber sie zeigte bereits deutliche Anzeichen durchblutungsbedingter Demenz. Da sie immer unselbständiger wurde, besuchte ich sie dreimal pro Woche in ihrer Spandauer Wohnung am anderen Ende der Stadt. Nach und nach musste ich Pflegedienste, Freunde und Nachbarn in die tägliche Betreuung einbeziehen. Meine Mutter litt zunehmend unter Depression und Einsamkeit, aß kaum noch, so dass ich vor Sorge kaum noch schlafen konnte.



Eingangsbereich des Lutherstifts.

Im Frühjahr 2006 war klar, so konnte es nicht weitergehen! Endlich gab sie den Widerstand gegen den Umzug in ein Heim auf. Ich hatte ihr von einem schönen Haus ganz in meiner Nähe erzählt, das überzeugte sie. Anfang Mai trat ich zum ersten Mal in die geschmackvoll gestaltete Eingangshalle des Lutherstifts. Bei der Besichtigung erfuhr ich, dass meine Befürchtung, die Unterbringung wäre extrem teuer, nicht zutraf. Noch eine gute Nachricht: Im Neubau für Demenzkranke, der im hinteren Grundstücksbereich gerade fertig geworden war, gab es noch freie Plätze. Nach mehreren Besuchen, Gesprächen und Vergleichen mit anderen Heimen

fiel die Entscheidung für das Lutherstift eindeutig positiv aus.

Im Juli zog meine Mutter nach über 50 Jahren aus ihrer Wohnung aus, in der sie ihre Familie gegründet hatte. Sie war tapfer und ließ sich ihre Gefühle nicht anmerken, als ich sie in ihr neues Domizil führte: ein helles, geräumiges Zimmer, in dem schon viele ihrer Möbel standen, mit schöner Aussicht und großem Bad. Es war die richtige Entscheidung zum richtigen Zeitpunkt. Wenn auch die Eingewöhnung immer noch andauert und sich ihr Zustand allmählich weiter verschlechtert, so ist sie doch wunderbar untergebracht und von liebevollem Pflegepersonal umsorgt.

Erst bei Spaziergängen im Garten fiel mir die Statue Martin Luthers auf, die sich kaum von der Fassade abhob. Wenn ich jetzt mit meiner Mutter, für die Namen inzwischen Schall und Rauch sind, daran vorbei gehe, sage ich: „Das war ein ganz berühmter Mann, mit dem bin ich verwandt. Der passt auf dich auf!“ Manchmal lächelt sie mich an, als würde sie mir glauben. In diesem Moment wirkt die Statue wirklich etwas lebendiger. Das verstärkt mein familiäres Gefühl, das mich mit dem Lutherstift verbindet. Und der kurze Weg dorthin ist ein Vergnügen, weil die Lutherstraße mit den alten Bäumen und villenartigen Häusern die schönste Straße der ganzen Umgebung ist!

Sabine Letzner, Berlin



Die Lutherstatue neben dem Eingang des Lutherstifts.

Die Teilnehmer am Familientreffen 2007 in Zeitz

Elsa Albanus u. Edda Albanus-Koch, Uelzen; Prof. Ottomar u. Ellen Apelt, Raesfeld; Margrit Bauer u. Erich Daniel, Stotternheim; Friedel Damm, Stahnsdorf; Karla u. Rudolf Dobner, Erfurt; Martin u. Friederike Eichler, München; Renate u. Hans Flöttmann, Gütersloh; Erika u. Prof. Dr. Karl Ernst Geith, Sexau; Marianne Haase, Dresden; Klaus u. Christine (Mutter) Held, Oberpörlitz; Gabriele Heinze, Mölln; Dr. Marlies u. Burkard Homung, Stralsund; Georg, Petra u. Jörg Illing, Nieder-Olm; Renate Knappe, Heidenau; Dr. Eckart Krömer, Emden; Jörg u. Ursula Krusche, Markkleeberg; Gabriele u. Herbert Klembalski, Eggersdorf; Sabine Letzner u. Eduard Schmid, Berlin; Wolfgang u. Ilse Liebehenschel, Berlin; Ernst Luther, Bamberg; Maritta Lutz, Leipzig; Carla Mertens, Viersen; Edda Meyne,

Mölln; Bernd u. Margot Miethling, Leipzig; Walter u. Erika Miethling, Leipzig; Wolfgang u. Erika Paul, Leipzig; Christian u. Claudia Priesmeier, Hameln; Sigrid u. Martin Radegast, Erlangen; Christine u. Wolfgang Riha, Steyr; Liesa Riemer, Torgau; Sigrid Ritter, Zeitz; Henriette Rossner-Sauerbier u. Jochen Sauerbier, Zeitz; Horst u. Frau Schede, Grönwohld; Christine u. Günter u. Philipp Schmidt, Rossdorf; Irene Scholvin, Hildesheim; Klaus-Peter u. Petra Schweiger mit Tochter Anne-Kathrin, Wernigerode; Hans-Dieter Schweingel, Eggersdorf; Jan Schweingel, Zeitz; Eve-Rose u. Heinrich Streffer, Anzing; Hans Peter Werner, Schopfheim; Barbara u. Dr. Günter Wind; Königswinter; Christine u. Georgides Zygalkakis, Nürnberg.



Kranzniederlegung am Grab D. Martin Luthers in Wittenberg

Am Vorabend zur Reformation wurde wie all' die Jahre und aus alter Tradition im Namen der Lutheriden in der Schlosskirche ein Kranz niedergelegt. Unser Beisitzer im Vorstand der Lutheriden-Vereinigung, Wolfgang Liebehenschel ist mit seiner Frau Ilse und begleitet von Pastor Torgerson aus Torgau nach Wittenberg gereist und hat zur Kranzniederlegung folgende Worte, laut für die Umstehenden, gesprochen:

Joh. 5,24

Christus spricht:

*Wer mein Wort hört und glaubt dem,
der mich gesandt hat, der hat das ewige
Leben und kommt nicht in das Gericht,
sondern er ist vom Tode zum Leben
hindurchgedrungen.*

Röm. 6,23

*Der Tod ist der Sünde Sold;
aber die Gabe Gottes ist
das ewige Leben in
Christus Jesus unsrem Herrn.*



Wolfgang Liebehenschel (rechts) legt gemeinsam mit Pastor Torgerson den Kranz nieder.



Impressum:

Herausgeber:

Lutheriden-Vereinigung e.V.

Redaktionelle Aufbereitung / Gestaltung:

Heinrich Streffer, Anzing.

Druck und Kopien:

BayWa AG, München.



Gehört, gelesen Neuheiten aus der Presse

Buchpaten überreichen restaurierte Werke

Berliner Stadtmission engagiert im Lutherhaus

Wittenberg/MZ/cni. Die Stiftung Luthergedenkstätten in Wittenberg ist um zwei restaurierte Bücher reicher. Am Dienstagabend überreichten Vertreter der Berliner Stadtmission anlässlich eines Empfangs in dem von ihrer Organisation geführten Luther-Hotel Wittenberg die Werke an Stiftungsdirektor Stefan Rhein. Nach Auskunft von Karin Lubitzsch, die im Lutherhaus für die Buchpatenschaften verantwortlich ist, wurden von dem Leipziger Restaurator Uwe Löscher vor allem Arbeiten an Einband und Schließen der Bücher aus der Zeit der Reformation vorge-

nommen. Mit der Patenschaft möchte die Berliner Stadtmission ihre Nähe zur Lutherstadt zum Ausdruck bringen.

Das Buchpatenprojekt bei der Stiftung Luthergedenkstätten gibt es seit 2001. Lubitzsch zufolge wurden seither 100 Bücher restauriert. Insgesamt sind von den 20 000 Büchern der historischen Bibliothek etwa fünf Prozent restaurierungsbedürftig. „Wir haben also noch eine lange Wegstrecke vor uns“, weiß Lubitzsch, die betont, dass das Geld der Paten eine außerordentlich wichtige Einnahmequelle



Stefan Rhein, Direktor der Stiftung Luthergedenkstätten. MZ-Foto: A. Kuhn

sei. Wer sich für das Projekt interessiert, findet auf den Internet-Seiten der Stiftung unter www.martin-luther.de eine Liste mit noch zu restaurierenden Büchern.

Entdeckung im Lutherhaus

Deckenmalerei von 1693

Eisleben/MZ. In Martin Luthers Geburtshaus in Eisleben ist bei Sanierungsarbeiten überraschend festgestellt worden, dass sich unter der Deckenmalerei des Bildersaales eine noch ältere Farbfassung befindet. Die Spuren führen offenbar bis in das Jahr 1693 zurück, dem Jahr der Einweihung des Lutherhauses als Gedenkstätte.

Neuer Platz für Luthers Totenmaske

Halle/MZ. Mit einer neuen Attraktion kann die hallesche Marktkirche zum ökumenischen Kirchentag in knapp vier Wochen aufwarten. An dessen erstem Tag, dem 12. Mai, 14 Uhr, wird dort die neugestaltete nordwestliche Turmkammer eröffnet. In ihr sollen Luthers Totenmaske und die Kanzel,

auf der der Reformator in dieser Kirche drei Mal gepredigt hat, dauerhaft gezeigt werden. Die Neugestaltung des Ausstellungsraums, der nun eins der eindrucksvollsten halleschen Zeugnisse der Reformationszeit ist, wurde von der Sparkasse, der Deutschen Bank und dem Lions Club gefördert.

Luther stammte aus begütertem Elternhaus

Die Familiengeschichte von Martin Luther muss nach jüngsten archäologischen Funden revidiert werden. Der Reformator stammt entgegen eigener Darstellung aus einem begüterten Elternhaus, wie Sachsen-Anhalts Landesarchäologe Harald Meller erläuterte. Ausgrabungen bei Luthers Geburtshaus in Eisleben hätten wertvolle Gläser zu Tage gefördert. Zudem seien Überreste teurem Importfisches aus der Nordsee und von Auerhähnen gefunden worden, die als Speise des Adels gegolten hätten. Demnach muss Luthers Vater mit seinem Bergbauunternehmen erfolgreich gewesen sein. KNA

Verschiedene Artikel aus 2007.

Lutherrose fasst die Moritzburg ein

Logo für den Schlosspark Zeitz wird diskutiert

Von unserer Redakteurin ANGELIKA ANDRÁS

Zeitz/MZ. Die Lutherrose, in ihrer Mitte die Silhouette von Schloss Moritzburg und gleichsam als äußerer Rand der Schriftzug „Schlosspark Moritzburg Zeitz“ - so könnte das Logo für das ehemalige Landesgartenschau-Gelände aussehen. Die Ausschüsse des Stadtrates, die die Vorlage der CDU-Fraktion bereits diskutierten, hatten nichts dagegen einzuwenden. Inzwischen kristallisiert sich als favorisierte Variante die mit dem goldgelb-grünen Rand heraus.



Die favorisierte Logo-Variante.

Dass es Zeit für ein Logo sei, darin sind sich die Stadträte im Wesentlichen einig. Allerdings soll der Schlosspark als Hauptbestandteil einer Stadtmarketinggesellschaft vermarktet werden, also in Zusammenhang mit der Stadt. So wurde denn auch angemahnt, diesen Zusammenhang auch im Logo deutlich zu machen. Vielleicht auch aus

diesem Grunde gab es auch die Anregung, den farbigen Rand in den Stadtfarben zu halten.

Als Assoziation zur Stadt sehen die Einbringer die Logo-Vorlage aber durchaus. Mit Lutherrose und Schloss sei zum Beispiel der Bezug zu Zeitz als Stadt der Luthermachkommen, der Lutheridenbibliothek und des Original-Thesendruckes deutlich. **Kommentar Seite 10**

Geburtstagsfest für Katharina

Zum 507. Geburtstag der Katharina von Bora wurde die Plastik im Hof des Lutherhauses mit einem Kranz geschmückt.



MZ-Foto: Achim Kuhn

Wittenberg/MZ. Im Lutherhaus wurde gestern der 507. Geburtstag der Katharina von Bora (1499 bis 1552), der Frau Martin Luthers, gefeiert. Gut 30 Gäste ließen sich im Refektorium an der festlich geschmückten langen Tafel nieder. Es gab Biersuppe und Kranzbrot. Zuvor wurde, wie schon seit Jahren Tradition, das Denkmal von Bora mit einem Kranz geschmückt.

Martin Luthers goldener Siegelring, ein Geschenk von Herzog Johann Friedrich.



Familiennachrichten



Eheschließungen

Matthias Kunert – XIV. Generation nach DML – heiratete am 21.06.2007 **Beate Schurath**.

Tobias Neuber – XV. Gen. nach DML – heiratete am 29.09.2007 in Radebeul **Kate Eleanor Pierce-McManamon**

Alle guten Wünsche für den gemeinsamen Weg

Geburten

Mariella Merz * 13.05.2006 als Tochter von Annekatriin Merz – XVIII. Gen. nach DML

Heidi Bahr * 16.08.2006 als Tochter von Kai-Uwe Bahr und Dr. Sandra, geb. Hornung in Stralsund – XVI. Gen. nach DML

Abby Jade Paulet * 14.12.2006 als Tochter von Timothy Ron Paulet und Belinda Tania Michelle Apel in Toongabbie, Victoria, Australien – XV. Gen. nach DML

Leni Marie Makufke * 06.02.2007 als Tochter von Marek Rodion Makufke und Birgit, geb. Krüger in Berlin-Schöneberg – XV. Gen. nach Jakob Luther

Catarina Elisabeth Heinze * 02.03.2007 als Tochter von Dr. Bertram Michael Arthur Heinze und Joana Lobato Lisboa in Belém / Brasilien – XVI. Gen. nach DML

Alma Margaretha Rolle * 14.11.2007 als Tochter von Gerald Rolle und Angelika, geb. Märker – XVI. Gen nach DML

Gottes Segen den Kindern und Eltern

Wir trauern mit den Angehörigen

† 10.06.2007 **Pastor i. R. Hellmut Fiebiger** in Hofstetten – XIII. Gen. nach DML – im Alter von 80 Jahren

† 07.08.2007 **Constance Müller**, geb. Felsberg, Ehefrau von Reinhard Müller – XV. Gen. nach DML - im Alter von 35 Jahren

† 22.09.2007 **Johanna Brückner**, geb. Grafe in Leipzig – XIV. Gen. nach DML – im Alter von 78 Jahren

Wir begrüßen als neue Mitglieder

Stephan Hans-Jürgen Werner, Schopfheim

- XV. Gen. nach DML

Matthias Markus Werner, Schopfheim

- XV. Gen. nach DML

Anne-Kathrin Schweiger, Magdeburg

- XV. Gen. nach DML

Jörg Maximilian Josef Luther, Erding

- XV. Gen. nach Jakob Luther

Gudrun Brigitte Luther geb. Fischer (Ehegatte), Erding

Hansjörg Luther, Bamberg -

- XIV. Gen. nach Hans L. - dem Kleinen

Joachim Haberland, Ralsdorf

-XIV. Gen. nach DML

Christine Hallgarten, geb. Werner, Weil d. Stadt

- XV. Gen. nach DML

Friedel Damm, Stahnsdorf

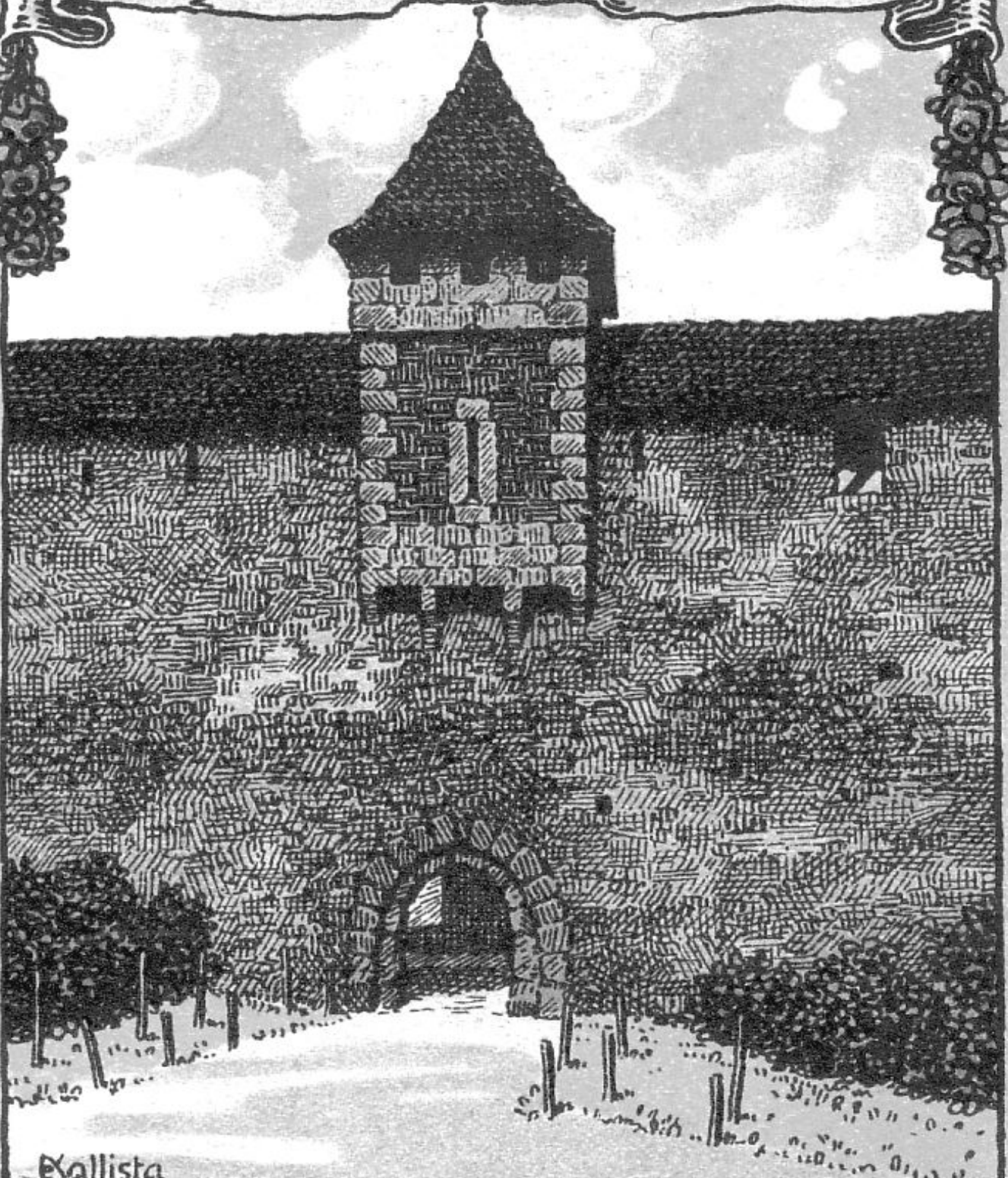
Genealogie



Erklärung zur Abbildung auf der Rückseite:

Die Außenseite der Stadtmauer in Worms mit dem Luther-Pförtchen. Eine von 12 Postkarten mit farbigen Federzeichnungen von E. Kallista, herausgegeben anlässlich des 400jährigen Reformations-Jubiläum (1517 – 1917) von der Kunstanstalt Paul Süß AG in Mügeln bei Dresden. Das Motto dieser Sammlung, die im Bestand Lutheriden-Bibliothek in Zeitz ist.

1517 Zum 400 jährigen 1917
Reformations-Jubiläum



Kallista

Die Außenseite der Stadtmauer
in Worms mit dem Luther-Pförtchen.